

DEM ANDENKEN EDLER FREUNDE GEWIDMET

Autographen und Bücher



August 2009

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen (Auszug)

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 100.- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,20; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Uns unbekannte Besteller beliefern wir gegen Vorausrechnung.

Die angebotenen Autographen sind geprüft. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Sendung besteht für uns die Verpflichtung zur Rücknahme. Preise rein netto (d. h. ohne Abzüge) in Euro bei sofortiger Bezahlung inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Eigentumsvorbehalt bis zum vollständigen Zahlungseingang. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile (im Rahmen der gesetzlichen Regelung) ist Tutzing.

Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Zahlungen per Lastschrift, VISA/Master-/Eurocard werden gerne akzeptiert.

Katalog 61

Vorderumschlag: Nr. 1 Fränkisches Freundschaftsalbum

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Album amicorum** - "Denckmale der Freundschaft F. L. M." (Rtit.) - "Dem Andenken edler Freunde gewidmet" (Titel). Stammbuch für Julius Müller aus Ansbach. Ansbach, Erlangen, Roth am See etc., 1812-25. Qu.-8°. Mit gestoch. kolor. Titel (A. P. Eisen, Nr. 23) und 4 Illustrationen (Federzeichnung, 2 kleine Aquarelle, mont. Kupferstich). Zus. 98 (davon 11 weiße) Bl. Lose in Pp.-Einbanddecke (leicht bestoßen) und stark beschabtem Pp.-Schuber d. Zt. 400.-

Stammbuch des Ansbacher Schülers, Erlanger Jurastudenten und Colmberger Amtsschreibers Julius Müller. In Ansbach haben sich von 1812-21 Freunde, Lehrer und Verwandte auf 56 Blättern (18 etw. kleiner) eingetragen, in Erlangen trugen 1820-25 Kommilitonen der juristischen und theologischen Fakultät 20 (4 etw. kleiner) Blätter bei, in Roth am See im Oktober 1812 Verwandte (4), in Colmberg im August 1815 Rentamtsschreiber (2), dazu je ein Blatt aus Pleinfeld (Juli 1825) und Wildenstein (März 1819). - Die meisten Blätter mit Goldschnitt. - Leicht gebräunt. - Wohlerhalten.

2 **Anonymus**, "Stenographische Studentypen". Ohne Ort, 1877. 8°. 54 Bl. mit Federzeichnungen, 12 weiße Bl. Ldr. d. Zt. mit Goldprägung und dreiseit. Goldschnitt (Kanten berieben, vorderer Deckel beschabt und verblasst). 120.-

Kurioses Album mit 54 Federzeichnungen, die aus stenographischen Zeichen zusammengesetzt sind. Möglicherweise für eine "Laura" angefertigt, deren Name sich auf dem ersten Blatt mit floralen Motiven findet. - Gering fleckig.

3 **Avenarius, Ferdinand**, Schriftsteller (1856-1923). Eigenh. Brief mit U. Rom, 29. III. 1882. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 70.-

An einen Redakteur: "[...] Da ich über Aufnahme oder Nichtaufnahme der Verse, welche ich Ihnen auf Ihre gütige Aufforderung hin sandte, noch keine Nachricht habe, morgen aber mit wechselnder Adresse auf längere Zeit verreise, so erlaube ich mir die Bitte, eine Mitteilung resp. Rücksendung der Manuscripte an meinen Verleger [...] senden zu wollen [...]" - Avenarius gründete die Zeitschrift "Der Kunstwart" und 1903 den "Dürerbund".

4 **Bahr, Hermann**, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Postkarte mit U. Paris, 30. V. 1894. 8°. 1 Seite. Mit Adresse. 80.-

An den Schriftsteller Arthur Schnitzler in Wien: "Sei fesch und komm gewiß Montag 4. nach München ins Hotel Maximilian, wo Dich erwartet Dein Bahr." - Beilage.

5 **Balfe, Michael William**, Komponist (1808-1870). Eigenh. Brief mit U. Burlington Gardens, 23. IV. 1856. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

In italienischer Sprache an seinen Freund Lorenzo: "[...] Davison, suo fratello, l'ex direttore della musica al teatro di sua maesta Albionattica avranne l'onore di pranzare da te domani !!!!! alle sei in punto saremo da te. Mille cose alla simpaticona, spero che si riconoscerà [...]" Essenseinladung mit dem Musik-

schriftsteller James William Davison (1813-1885), einem Freund von Mendelssohn und Gatten der Pianistin Arabella Goddard.

Nachwirkungen Chamissos

6 Bechstein, Ludwig, Schriftsteller und Bibliothekar (1801-1860). Eigenh. Brief mit U. (Paraphe). Ohne Ort (Meinigen), 24. II. 1850. 8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 250.-

Möglicherweise an Gymnasiumsdirektor Passow: "[...] Mit Dank gebe ich Ihnen die gefälligst mitgetheilte Kritik zurück, die ich mit großem Antheil gelesen habe; ich theile vollkommen die Ansicht, daß man den alten Schlemihl in seiner Höhle bleiben lassen soll, und sich weder an ihm, noch an seinem Schatten vergreifen. Das, was ich mit ihm will, an Chamissos Märchen nur anknüpfend, ist eine freie Phantasie u. die Gestaltung einer Idee, mit der ich mich lange schon trug und die ich los werden muß. Wie dies geschieht, ob mit oder ohne Glück muß ich abwarten. Der Absicht, Chamisso nachzuahmen, bin ich mir von vornherein nicht bewußt, u. freue mich zugleich, in keiner Hinsicht durch Försters Buch meine selbständige Idee gekreuzt zu wissen [...]" - Die erwähnten Werke sind Bechsteins "Die Manuscripte Peter Schlemihls. Kosmologisch-literarische Novelle (1851)" und Friedrich Försters "Peter Schlemihls Heimkehr" (1849). - Bechstein war im Brotberuf Bibliothekar und Archivar in Meinigen.

7 Benz, Richard, Literatur-, Musik- und Kulturhistoriker (1884-1966). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 22. VI. 1934. Gr.-8°. 4 Seiten. 120.-

An seinen Universitätslehrer Max von Waldberg (1858-1938): "[...] Als ich vor jetzt 32 Jahren zu Ihren Füßen saß u. bald der strengen Zucht Ihres Seminars theilhaft wurde, da ahnte ich nicht, daß Sie einmal mir so Ehrenvolles u. Freundliches aussprechen würden. Sie wissen selbst, welcher seltene Zusammenklang das ist, die eigene Leistung von einem verehrten und unbestechlichen Richter so gewürdigt zu sehen u. selbst an der Schwelle des Alters, doch in gleicher u. unveränderter Verbundenheit lebendig zusammen zustimmen, mit dem, der einem die ersten Schritte leitete [...] So ist es mir eine erwünschte Gelegenheit, Ihnen selbst einmal meine große und von Anfang an wie selbstverständliche Zuneigung und meine Verehrung für Ihr reines zurückhaltendes u. selbstloses Wesen aussprechen zu dürfen, auch wenn ich ganz von der grundlegenden wissenschaftlichen Forderung und Einführung in die Bezirke wirklicher geistiger Arbeit absehe, die ich Ihnen wie keinem anderen verdanke. Der in der Jugend gern zur Schau getragene und wahrscheinlich unvermeidliche Selbständigkeitstrotz hat Sie selber übersehen lassen, wie verpflichtet ich Ihnen gerade für meine spätere Tendenz, auf vielen Gebieten mich zurecht zu finden, für das einzig Lehrbare und Lernbare: Die geistige Technik des Suchens u. Findens, bin, die außer bei Ihnen bei Niemand sonst zu erwerben war [...]" - Benz lebte als freier Wissenschaftler und Publizist in Heidelberg. Er war Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

8 Bircher, Eugen, Chirurg, Offizier und Politiker (1882-1956). Eigenh. Briefkarte mit U. Aarau, ohne Jahr. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 60.-

Absage einer Einladung, weil er als Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft zum Schützenfest müsse. - Bircher war ab 1932 auch als Direktor am Kantonsspital Aarau tätig. 1931-37 war er Zentralpräsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

9 **Björling, Johan Alfred**, Botaniker und Polarforscher (1871-1892). Visitenkarte mit rückseitiger Beschriftung. Ohne Ort und Jahr. Qu.-16°. 70.-

Druck auf der Vorderseite "J. A. Björling". Rückseitig (eigenh.?) Bleistifteintrag "Stockholm | Södermalmstorg 8." sowie Tinteneintrag "Dieser Herr war mit dem jungen v. Nordenskjöld auf Spitzbergen Sommer 1890. - Ich traf ihn auf einem Postdampfer von Hammerfest kommend, in Trondheim 1. Oktober 1890." Beiliegt ein Zeitungsausschnitt der Kölnischen Zeitung vom 7. Dezember 1894 über das unglückliche Ende der Expedition: Björling und Evald Kallstenius waren 1892 im arktischen Kanada eingefroren und verschwanden daraufhin spurlos, wohl auf der Fahrt von den Carey-Inseln nach Ellesmere-land. - Sehr selten.

10 **Bleibtreu, Georg**, Maler (1828-1892). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 16. XI. 1876. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An einen Kollegen: "[...] Dr. [Max] Jordan, Director der Nationalgalerie hatte mich vor langer Zeit aufgefordert eine Skizze 'die Sachsen bei St. Prissak' zu malen, welche er seinem Freunde, dem Oberbürgermeister Koch zusenden und mir dadurch einen Auftrag zu einem größeren Bilde für das Leipziger Stadtmuseum auswirken wolle. Ich male die Skizze und Jordan sendet dieselbe seinem Freunde ohne zu ahnen daß dieser im Sterben liegt. Seit dem Tode Koch's sind jetzt viele Monate vergangen ohne daß ich weiß was aus der Skizze geworden ist. Nun meine Bitte: wollen Sie mir den Freundesdienst erweisen und in dieser Sache bei dem Oberbürgermeister und dem Magistrat von Leipzig, für welche Sie natürlich eine größere Autorität als Dr. Jordan sein müssen, für mich Ihr Wort in die Waagschale fallen zu lassen? Natürlich ist ein Entwurf nur von Künstlern und Kennern zu beurtheilen und hier entscheidet der Magistrat [...]" - Für die Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses schuf Bleibtreu monumentale Fresken mit Massenkampfszenen aus siegreichen preußischen Schlachten. Nach ihm ist die Bleibtreustraße in Charlottenburg benannt.

11 **Blüthgen, Viktor**, Schriftsteller (1844-1920). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 27. VIII. 1878. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

Als Redakteur der "Gartenlaube" an den Maler Richard Püttner (1842-1912) in München: "[...] Wir freuen uns aufrichtig, wenn es uns gelungen ist, den kleinen Mißton der Millstadt-Angelegenheit zu verwischen oder vielmehr in höhere Harmonie aufzulösen, insofern wir schließlich doch noch ein paar hübsche Bildchen nach Millstadter Motiven für uns daraus gewinnen werden. Halten Sie das Versprechen ja im Auge - und denken Sie auch sonst freundlich und werthtätig an uns, soweit Ihre Verbindlichkeiten Kröner gegenüber es erlauben. Schreiber dieses wird die 2. Hälfte des Septbr. gleichfalls zu einem Fluge in das Salzkammergut benutzen, viellleicht daß ihm das Vergnügen einer persönlichen Begegnung mit Ihnen würde [...]" Püttner schuf zahlreiche Ansichten vom Millstätter See in Kärnten. - Blüthgen war 1878/79 Redakteur der "Gartenlaube" in Leipzig. - Etw. gebräunt und mit kleinen Randeinrissen.

12 **Bölsche, Wilhelm**, Schriftsteller (1861-1939). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 80.-

"Gehrter Herr! Alles Nähere finden Sie in meinen Schriften im Kosmos-Verlag: 'Abstammung der Menschen' und 'Der Mensch der Vorzeit, I. und II. [...]' NB. Bloß der im Vortrag erwähnte Affenkiefer mit Menschengebiß ist dort

noch nicht erwähnt, da er erst kürzlich beschrieben wurde." - Dem von Bölsche ins Leben gerufenen "Friedrichshagener Dichterkreis" gehörte auch Gerhart Hauptmann an. Er vertrat einen freidenkerisch-biologischen Monismus. In den "Kosmos"-Bänden war seine Entwicklungsgeschichte "Die Abstammung des Menschen" (1904) äußerst erfolgreich.

13 Bondy, Oscar, Kunstsammler und Fabrikant (1870-1944). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 10. III. 1924. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 70.-

An den Verein der Museumsfreunde in Wien, z. Hd. Herrn Ottmann: "[...] im Besitz Ihrer geehrten, mir heute zugekommenen Zuschrift bin ich gerne bereit, Ihnen für die geplante Renaissance-Ausstellung die gewünschten Bilder und Skulpturen zur Verfügung zu stellen, kann jedoch im Hinblick auf die bei früheren Ausstellungen gemachten Erfahrungen auf eine halbwegs zureichende Versicherung der Kunstwerke, deren Höhe zu bestimmen ich mir vorbehalte, nicht verzichten. Von den angesprochenen Objekten besitze ich Photographien des Cariani-Bildnisses, sowie des Triptychons von Jacopo del Casentino. Aufnahmen des Lotto und der toskanischen Leuchterengel muss ich erst anfertigen lassen [...]" - Bondy besaß Zuckerfabriken in der Tschechoslowakei. Im Mai 1938 emigrierte er in die Schweiz. Seine umfassende Kunstsammlung zeichnete sich durch deutsche, italienische, französische und holländische Meister aus dem 15.-18. Jahrhundert aus. Außerdem war er im Besitz zahlreicher kunsthandwerklicher Objekte und Skulpturen. Im Juli 1938 erfolgte die "Sicherstellung" zahlreicher Gegenstände aus der Sammlung Bondy durch die Zentralstelle für Denkmalschutz und Übergabe zur Verwahrung an das Zentraldepot des Kunsthistorischen Museums in der Neuen Burg, Wien (vgl. Monika Mayer, Provenienzforschung in Österreich. In: Museum im Zwielicht, S. 386.

14 Borgward - Flieger, Heinz, Schriftsteller und Verleger (Daten nicht ermittelt). Der Weg zur Isabella. Eine Geschichte der Borgward-Gruppe. Düsseldorf, Verlag für deutsche Wirtschaftsbiographien Heinz Flieger, 1959. 8°. Mit ca. 60 Abb. auf Tafelseiten (S. 161-91). 191 S. OLwd. mit illustr. Schutzumschlag (dieser mit minimalen Randschäden). 120.-

Deutsche Wirtschaftsbiographien, Bd. I. - Vortitel mit eigenh. Signatur des Verfassers "Heinz Flieger". - Wohlerhalten.

15 Brandl, Alois, Anglist (1855-1940). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 21. IX. 1934. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An seinen Kollegen Josef Raith in München: "[...] zurückkehrend von der Ferienreise fand ich Ihre prächtige Ausgabe der 'Poenentiale', für die ich Ihnen wärmstens danke. Es ist ein wichtiges Denkmal, und Ihre Datierung in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. leuchtet mir völlig ein. Ganz habe ich den reichen Inhalt Ihres Buches noch nicht in mich aufgenommen; aber so weit habe ich es durchgesehen, dass ich Ihnen dazu Glück wünschen kann. Jetzt wird wohl auch Ihre Ernennung zum Ordinarius nicht mehr lange auf sich warten lassen [...] Da ich in den Ferien wieder von Innsbruck ausgesperrt war, konnte ich weder Sie in München noch Hittmair in Innsbruck wiedersehen. Ich suchte die Hochgebirgsluft, die meine Lunge durch 4-5 Wochen des Jahres unbedingt braucht, in der Schweiz auf, wo ich allerdings von jedem fachlichen Verkehr völlig abgeschnitten war. Aber Bergsteigen und Schwimmen ging noch innerhalb gewisser Grenzen. Jetzt bereiten wir uns auf das neue Semester vor. Kol-

lege Horn hat zur Abwechslung ein grosses literarhistorisches Kolleg angekündigt und erwartete, dass Schirmer in ähnlicher Weise Sprachgeschichte lesen würde; da Schirmer wenig Neigung dazu verspürt, werde ich jetzt wieder 3stündig Mittelenglisch lesen. Die grosse Forschungsorganisation von Michigan, die für das neue me. Wörterbuch geschaffen wurde, zwingt mich zu vielfachem Umlernen und Neulernen [...]" Grüßt Schick. - Brandl war ab 1895 Ordinarius in Berlin und Vorsitzender der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. - Beiliegend eine Porträtpostkarte.

16 Brüll, Ignaz, Komponist (1846-1907). Eigenh. Brief mit U. Bad Vöslau, 7. VI. 1876. 8°. 1 Seite. 100.-

An den Musikschriftsteller Eduard Hanslick: "[...] Beiliegend habe ich die Ehre, Ihnen den Klavierauszug meiner Oper 'Das goldene Kreuz' zu senden, in der Voraussetzung, daß den Verfasser der 'Modernen Oper' jede moderne Oper interessiert. Es würde mich ungemein freuen, wenn das Werk Ihnen nicht mißfiel [...]" - Brüll feierte 1875 mit der Oper "Das goldene Kreuz" seinen größten Erfolg. Er war mit Johannes Brahms befreundet. Hanslicks Standardwerk "Die moderne Oper" war 1875 erstmals erschienen.

17 Busse, Carl, Schriftsteller (1872-1918). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Zehlendorf, 6. XI. 1913. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 70.-

An einen Verlag: "[...] Den Abdruck des Gedichtes 'Bienengeflüster - sonst nichts' gestatte ich zu dem Kartellhonorar von 50 Pfg. pro Zeile gern. Auf Wunsch stelle ich Ihnen bei sich ergebender Gelegenheit auch gerne meine Verbücher zu entsprechender Auswahl zur Verfügung [...]" - Zum erwähnten Kartell vgl. Wolfgang Martens, Lyrik kommerziell. Das Kartell lyrischer Autoren 1902-1933, München 1975.

18 Defregger, Franz von, Maler (1835-1921). 6 eigenh. Briefe mit U. Bozen, 11. III. 1873 bis 20. IX. 1891. 8°. Zus. ca. 8 1/2 Seiten. 350.-

An den Photographen Franz Hanfstaengl in München. - I. (11. III. 1873): "[...] Als ich Ihr erstes Schreiben erhielt hatte ich über mein Bild (Preispfand) noch nicht verfügt u. war geneigt das Verlagsrecht Ihnen zu überlassen wenn mir auch der Preis etwas zu klein war den Sie mir geboten. Allein Sie würden vielleicht noch etwas dazu gethan haben u. wir wären jedenfalls Handeins geworden [...]" Maler Flüggen schrieb mir öfters ich möchte eines meiner Bilder seinem Bruder zur Vervielfältigung überlassen [...]" Da es doch moralische Pflicht ist daß man einem Menschen aus der Noth hilft, so habe ich mich dazu bewegen lassen [...]" - II. (12. XII. 1873): "[...] Was das Bild, die beiden Brüder betrifft, so war kürzlich der Vertreter der photographischen Gesellschaft Herr Schneider hier u. fragte mich, bis wann er das Bild die beiden Brüder bekomme er reflektiere darauf. Als ich ihm erzählte daß ich das Vervielfältigungsrecht Ihnen gegeben habe, falls die Gesellschaft darauf verzichte, da wollte er aber nichts davon wissen u. behauptete er habe das erste Recht darauf indem ich ihm schon vor einem Jahr versprochen habe [...]" - III. (16. XII. 1873): "[...] Es läßt sich in diesem Falle nicht mehr machen u. Sie müssen auf dieses Bild Verzicht leisten. Sie bekommen ja mit nächsten 2 andern [...]" - IV. (ohne Jahr): "[...] Für das kleine Bild (vor der Schule) möchte ich 600 M. Von einer Abmachung über die (Cafegesellschaft auf der Alm) weiß ich auch nichts. Bitte nicht zu vergessen uns das Bild Holzknechte Dienstag zu schicken [...]" - V. (23. III. 1891): "[...] Bitte dringend um das Bild Cafegesellschaft [...]" Ferner möchte ich bis Mittwoch auch die Holzknechte wieder haben, da wir einige Gäste haben

[...] - VI. (20. IX. 1891): "[...] Nun möchte ich Sie wieder um 4 Stück Madonnen-Bilder bitten [...]" - Defregger erzielte Erfolge mit seinen Darstellungen aus der Tiroler Geschichte und dem Tiroler Volksleben; er galt in den siebziger Jahren als "Meister der Bauernmalerei".

19 Deslandes, Madelaine Baronne (Pseud. Ossit), Schriftstellerin (1866-1929). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 11. II. 1899. 4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Französisch an einen Herrn, der die "Etoiles filantes" ind Deutsche übersetzen will. - "Baronne Madeleine Deslandes (1866-1929), dandy feminin des derniers ans du XIX siècle, elle signe Ossit ses romans et ses récits (Ilse, Cyrene etc). Dans son hotel 7 rue Christophe Colomb tien son salon, vrai "Fairyländ" selon l'appellatif de Jean Lorrain, dont le décor est le plus extravagant (crapauds en fayence de toutes tailles, biches en bronze), ici l'on peut retrouver Barrès, Forain, J. Emile Blanche, Lorrain, d'Annunzio et meme Oscar Wilde." (Wikipedia).

20 Dier - Bartsch, Rudolf Hans, Schriftsteller (1873-1952). Histörchen. Mit 12 [Original-] Radierungen von Amadeus Dier. Leipzig, L. Staackmann, 1925. Kl.-4°. Mit 12 Originalradierungen von Amandus Dier auf Tafeln (mit Seidenhemdchen), jede vom Künstler in Bleistift signiert. 293 S., 1 Bl. Geplättetes braunes OLdr. mit goldgepr. Vorderdeckelvignette, Innenkanten- und Rvg. sowie Kopfgoldschnitt (Rücken etw. berieben). 200.-

Nr. 36 von 100 Ex. (Gesamtaufl. 1100) der Vorzugsausgabe auf Van Gelder-Büttenpapier mit den signierten Radierungen auf "Kupferdruckbüttenpapier mit Chinaauflage", Impressum mit eigenh. Signatur des Verfassers "Rudolf Hans Bartsch". - Erste Ausgabe. - Wilpert-G 48. - Zu Amadeus Dier (1893-1969) vgl. Vollmer I, 562. - Handeinband.

21 Eckener, Alexander, Maler (1870-1944). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 24. IV. 1929. Kl.-4°. 1 Seite. Gelocht. 120.-

An das Deutsche Verlagsbuchhaus in Dresden: "[...] Besten Dank für die Übersendung Ihres Deutschen Kalenders, der mit sehr gut gefällt; es ist mir eine besondere Freude darin im nächsten Jahr vertreten sein zu können. Auf Ihre freundl. Anfrage stelle ich Ihnen eine Zeichnung nach meinem Bruder sowie eine Photographie nach meinem Ölbild 'Dr. E. in seinem Heim' zur Verfügung (zur Wahl) für eine einmalige Reproduktion in Ihrem Kalender; und bitte Sie mir ca. je 30 M. Honorar zu vergüten. Eine besondere Erlaubnis von meinem Bruder einzuholen wird nicht nötig sein [...]" - Der genannte Bruder ist der Luftschiffpionier Hugo Eckener. - Beiliegend eine Originalradierung Eckeners "Für den Schleswig-Holsteinischen Kunstkalender", ein "graphisches Lehrbeispiel" in 6 verschiedenen Techniken.

22 Ege, Eberhard, Maler (1868-1931). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 11. II. 1931. Gr.-4°. 2 Seiten. Gelocht. 90.-

An das Deutsche Verlagsbuchhaus in Dresden: "[...] In Bestätigung [...] danke ich Ihnen bestens für den hübschen Kalender. Ich sende Ihnen 5 Fotografien nach Bildern von mir zur Auswahl für die Reproduktion im Kalender und bitte Sie dasjenige Bild auszusuchen von dem Sie glauben, dass es sich am bes-

ten reproduziert und mir gef. die anderen gleich wieder zurückzusenden. Falls Sie die Kalahesin aus dem Silagebirge wählen rate ich nur den inneren Teil zu reproducieren d. h. den Teil mit den helleren Linien abzuschneiden. Ich nehme M. 25 für die Reproduction und denke das wird nicht zu viel sein. Dagegen finde ich den Preis für das Parisurteil etwas hoch gegenüber dem Entgegenkommen von anderen Verlagen [...]"

23 Feininger - Gozzi, Marco (Hrsg.), Le fonti liturgiche a stampa della Bibliotheca musicale L. Feininger presso il Castello del Buonconsiglio di Trento. 2 Bde. Trento, Provincia Autonoma de Trento, Servizio Beni librari e archivistici, 1994. 4°. Mit Abbildungen. 1147 S. OPp. mit Schutzumschlag. (Schutzumschlag des II. Bandes mit Randleasuren). 120.-

Patrimonio storico e artistico del Trentino, 17.

24 Feininger - Ruini, Cesarino (Hrsg.), I manoscritti liturgici della Bibliotheca musicale L. Feininger presso il Castello del Buonconsiglio di Trento. Vol II: Repertorio analitico dei testi. Trento, Provincia Autonoma de Trento, Servizio Beni librari e archivistici, 2002. 4°. 783 S. OPp. mit Schutzumschlag. 75.-

25 Frommel - Lewald, August, Schriftsteller (1792-1871). Erinnerung an Tyrol | von C. Frommel | Grossherzoglich Badischem Gallerie-Director. Mit erklärendem Texte. Berlin, Druck und Verlag von Leopold Schlesinger früher Ferdinand Reichardt & Co., ohne Jahr [ca. 1847]. Qu.-Fol. Mit gestoch. Titel mit großer Stahlstichvignette und 12 Stahlstichtafeln von C. Frommel. 12 Erläuterungsblätter. Illustr. OPp. (fleckig, stärker bestoßen, Vorderdeckel lose). 900.-

Berliner Titelaufgabe von Frommels und Lewalds "Tyrol und seine naechsten Umgebungen" (Nebehay-Wagner Nr. 187). - Die Vignette auf dem Vorderdeckel und dem Stahlstichtitel zeigt "Die Ottokapelle bei Kufstein". - Die 12 Stahlstichtafeln mit den Legenden: "Schloss Tyrol - Ansicht von Salzburg - Der Kirchhof in Salzburg - Der Oetzthaler Gletscher - Schloss Hohenschwangau - Ansicht von Berchtesgaden - Botzen - Schloss Amras - Finstermünz - Riva - Innsbruck - Meran." - Die Tafeln nur ganz leicht, die Erläuterungsblätter stärker gebräunt. Titel rechts oben mit hs. Besitzvermerk "Elisabeth Pries".

26 Fülöp-Miller, René, Schriftsteller (1891-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. Saugatuck, Conn., 28. XI. 1956. Gr.-4°. 1 Seite. 100.-

An die Schriftsteller Felix Braun und Käthe Braun-Prager in Wien: "[...] vor einigen Nächten griff ich nach Hans' Dostojewski, las darin, und nahm dann sein wunderbares Shakespeare Manuskript vor. Es geschah aus dem Bedürfnis heraus mit toten Freunden zu sein, das ich jetzt öfter als je zuvor verspüre. Danach lebte ich mich wieder zurück in jenen Abend, den wir zu viert in Ihrem Haus, liebe Käthe, verbrachten. Am Morgen darauf trafen Ihre lieben Briefe ein. Es gibt eben ein Miteinandersein in einer tieferen unerklärlichen Region, wo jede trennende Entfernung und selbst der Tod keine Schranken

setzt. Mein Herz ist noch immer zu sehr von Schmerz um unseren armen Buben erfüllt, als dass ich ihn in Worte kleiden könnte. Das ist auch der Grund warum ich Alice noch nicht geantwortet habe. Erika ist einer schweren Depression verfallen und für mich gibt es nur das Geheimnis des Kreuzes. Auch Trost liegt allein darin beschlossen. Mit diesen paar Zeilen will ich Ihnen beiden heute nur aus ganzem Herzen für Ihre rührende Teilnahme danken [...]" - Der Schriftsteller emigrierte 1935 nach Frankreich, 1939 in die USA. - Randläsuren.

27 Galitzin (Golizyn), Georges Nicolas (Jurij Nikolajewitsch), Komponist und Dirigent (1823-1872). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. sowie eigenh. beschriftete Porträtphotographie. Karlsbad, ohne Jahr (ca. 1862). 6,5 x 11 bzw. 9 x 6 cm. Zus. passepartoutartig angeändert. 180.-

An Bartel wegen einer Verabredung und der Übergabe von Papieren, die er als Paketsendung nach Karlsbad erbittet. Erwähnt den Bürgermeister von Sondershausen. Die Kabinettphotographie in Ganzfigur mit dem Eintrag am Oberrand "me voila ... bien vielli!!!" - Prinz Galitzin stammte aus einer musikliebenden Familie. Sein Vater Nikolaus (1794-1866) war mit Beethoven befreundet gewesen. Der Prinz studierte ab 1858 in Dresden, Leipzig und Weimar (Liszt). 1860-62 gab er etwa 260 Chor- und Symphonie-Konzerte in England, Irland und Schottland sowie in Paris, 1868 gastierte er in Petersburg, 1869 in Prag. Er hat sich als Organisator, Chorleiter und Dirigent verdient gemacht. Durch seine Konzert-Tätigkeit im Ausland trug er entscheidend zur Popularisierung der russischen Musik bei. Sein aus 150 Sängern und Musikern bestehender Chor war der erste reisende Konzert-Chor Rußlands, dessen hohes künstlerisches Niveau von den Zeitgenossen einmütig bezeugt wird. Vgl. MGG Bd. 16, S. 504 ff.

28 Gervinus, Georg Gottfried, Historiker und Germanist (1805-1871). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 20. II. 1853. 4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse. 150.-

An den Journalisten Johann Andreas Hammeran, den Herausgeber des "Frankfurter Journals": "[...] Es hat Eile mit dieser Mittheilung, damit die Gegner keinen entstellenden Lärm aufschlagen. Zwischen den Zeilen liest man scheint es Gutes heraus, eher als Schlimmes. Ich danke Ihnen sehr für die Mittheilungen durch Hrn. Hautz. Die Streiche von Jürgens sind schmähhlich! Dieser Mann, sonst mein guter Freund gewesen, wagt es unter a über meine deutschkathol. Schrift zu spotten, der damals als protest. Pfarrer auf dem Punkt war d. kathol. selbst zu werden und, von mir abgehalten wurde! Ich werde mir Ihren Rath überlegen, bin nur leider so überladen mit Arbeiten. Ich hoffe noch immer Sie ehestens einmal zu sehen. Es wäre schön gewesen, wenn Sie Ihre Absicht hätten ausführen zu können, einmal hierher gekommen [...]" - Gervinus lehrte in Göttingen und Heidelberg und wurde zu einem der führenden liberal-konstitutionellen Gelehrtenpolitiker im Vormärz. Seine Kritik am monarchischen Verfassungstypus trug ihm im Großherzogtum Baden 1853 einen Hochverratsprozeß und den Entzug der Venia legendi an der Heidelberger Univ. ein. Die erwähnte Schrift ist "Die Mission der Deutschkatholiken" (1845).

29 Giesecking, Walter, Pianist (1895-1956). Gedrucktes Konzert-Programm mit eigenh. U. Rio de Janeiro, 14. X. 1949. 8°. Zus. 4 Seiten. 80.-

Programm des Teatro Municipal mit Porträtdruck. - Gieseking gilt als einer der universellsten modernen Klaviervirtuosen.

Ich habe immer das Gefühl als wäre die Zeit in mir

30 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 22. XI. 1964. Fol. 1 Seite. Dünnes Papier. Mit Umschlag. 250.-

An den Dichter Georg Schneider in München: "[...] Dass ich Ihnen so verspätet für die wunderschönen Verse danke, kommt nicht nur von einem Pen-sum her, durch das ich mich einfach nicht mehr durcharbeiten kann, sondern ich habe auch noch seit zwei Wochen eine Blutvergiftung an der rechten Hand und diese macht das Schreiben unendlich schmerzhaft. Trotzdem möchte ich nicht länger warten und Ihnen sagen was für ein zarter, leiser und doch so starker 'Traumdeuter' Sie sind. Nein, denken Sie nicht an den Stein in Würzburg. Er wartet und ein Frühling, der von 1965 z. B., kann so schön und so lang sein wie ein ganzes Leben. Sie wissen ja selbst wie unendlich ein Tag oder eine Nacht sind, während die Jahre hinunterstürzen 'ins Ungewisse hinab'. Und deshalb auch ist eine Jahreszeit, wenn wir es wollen, von grösserer Dauer als 365 Tage. Ich habe immer das Gefühl als wäre die Zeit in mir, in meinem Kopf und nicht ausserhalb meines Körpers. Man denke nur an Alles was wir zurückzurufen vermögen, was alles in die Schallplatten in unserem Gehirn eingeritzt ist. Und das macht, dass wir im Gestern, Heute und Morgen zugleich da sind. Und doch bleibt von all den Jetflügen durch die Jahre nichts so fühlbar zurück als der Sturz in die Einsamkeit. Ich drücke Ihnen herzlich die Hand, mit der linken, gesunden [...]".

"die alte Dichterin mit der täglich neuen Qual"

31 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 12. XII. 1966. Fol. 1 Seite. Dünnes Papier. Mit Umschlag. 220.-

An den Dichter Georg Schneider in München: "[...] Dank für das schöne zarte Hörspiel über Jean Paul. Nur ein echter Dichter konnte diesem Träumer das Geleit durch die Sphären auf den Wellen der Töne geben. Vielleicht schenken Sie eines Tages unseren 'Briefen' einige lyrische Worte am Rundfunk. Dieser Band: 'Ivan Claire Goll Briefe' Florian Kupferberg Verlag, Mainz, wurde so eben von der Darmstädter Jury zum Buch des Dezember erklärt. Es ist ein bibliophil besonders hübsches Buch mit seinen 38 Bildillustrationen. Die franz. Regierung bringt Yvans Gesamtwerk heraus. Und in der Kollektion: 'Poètes d' Aujourd'hui' (Pierre Seghers, Paris), die alle Dichter der Welt bringt, erscheint nächstes Jahr ein Band 'Claire Goll'. Eines der Vorworte, über meine Prosa, schreibt Armand Lanoux, Prix Concourt vor drei Jahren. Der alte, täglich neue, Regen vor dem Fenster. Dahinter die alte Dichterin mit der täglich neuen Qual. Und immer fragt der Seufzer: 'wozu', anstatt 'wo', wie es im 'Wanderer' von Schubert heisst [...] Wir haben zwar im Münchner Institut Kerschensteiner Jean Paul 'gehabt' aber an 'Liane' erinnerte ich mich nicht mehr. Vielleicht ist sie von Ihnen erfunden?"

Vertrag mit dem Schiller National Museum

32 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 12. V. 1969. Fol. 1 Seite. Dünnes Papier. 220.-

An den Dichter Georg Schneider in München: "[...] Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen nur kurz - aber innig - für die wertvolle Anerkennung von Yvans Buch 'Gedichte' danke. Alles was aus Ihrer Feder strömt, bereichert mich. Ich bin

seit ich den Vertrag mit dem Schiller National Museum unterzeichnet habe, das einen Saal 'Yvan und Claire Goll' einbaut, sehr unter Druck. Auch plant die Bibliotheque National eine Goll Perspektive. Schwetzingen beauftragte den jungen Komponisten, Aribert Reimann, Yvans 'Melusine' zu vertonen; gar nicht zu reden von den täglichen Anfragen. Nein, unsere Liebesgedichte im Goldgewand erscheinen nicht in zwei, sondern in 17 Exemplaren. Könnten Sie mir postwendend die Adresse des Münchner Modernen Theater in Schwabing mitteilen und vielleicht gleich dieses telephonisch bitten mir einige Programme zu schicken? Mein Theaterverlag, Gustav Kiepenheuer, Berlin, hat mich erst heute, zu gleicher Zeit wie Sie mit dem Zeitungsausschnitt, von dieser Aufführung des 'Methusalem' in Kenntnis gesetzt [...] Wenn Sie auf Kritik stossen, bitte denken Sie an mich."

33 Grimm, Herman, Kunst- und Literaturhistoriker (1828-1901). Eigenh. Postkarte mit U. "H. Gr.". Berlin, 28. II. 1879 (Poststempel). Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 70.-

An den Romanisten Karl Georg Bruns (1816-1880) in Berlin: "[...] Hätte die grösste Lust, werde mich aber, nachdem ich mir in der letzten Zeit zuviel zugemüht, leider wieder etwas beschränken müssen. Meine schönsten Grüsse an die hochansehnliche Gesellschaft [...]" Gemeint ist wohl die "Gesetzlose Gesellschaft". - Kleine Wischer.

34 Grogger, Paula, Schriftstellerin (1892-1984). 3 eigenh. Ansichtskarten mit U. Oeblarn in der Steiermark, 1952 bis 1978. KL.-8°. Zus. 3 Seiten. 100.-

An die Lyrikerin Käthe Braun-Prager. - I. (1952): "[...] Heute hat mich Ihr Gedichtsbuch überrascht. Ich habe schon darin geblättert u. gelesen u. sehr schönes darin gefunden [...] Ganz ergreifend fand ich das G. v. d. Schwerstkranken." - II. "[...] Hier schicke ich Ihnen ein Gedicht was vielleicht paßt? Bitte es ganz nach Belieben anzunehmen oder zurückzustellen [...]" - III. (29.V. 1978): "[...] es ist so gütig und liebenswürdig, daß Sie [...] auch an mich denken. Ich würde gerne mithalten, aber auf dringenden Rat des Arztes muß ich auf alle Einladungen zur Mitarbeit leider verzichten. Wenn auch der besondere Anlass meine Inkonsequenz anderen Zeitungen u. Zeitschriften gegenüber rechtfertigen würde, bin ich derzeit wenigstens gesundheitlich nicht in der Lage, Ihnen ein anderes Versprechen zu geben als daß ich der ehrwürdigen Dame zu Ihrem Geburtstag durch einen Brief meine Aufmerksamkeit erweisen will. Gestern oder vorgestern bekam ich durch Zufall einen Abschnitt des W. Abdbl. zu Gesicht, wo Sie freundlich meinen Namen erwähnen [...]"

35 Häberlin, Paul, Philosoph, Psychologe und Pädagoge (1878-1960). Eigenh. Postkarte mit U. Basel, 25. II. 1953. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 60.-

An Richard Menzel in Wädenswil mit Dank für Glückwünsche zu seinem 75. Geburtstag. - Häberlin war ab 1922 Professor in Basel auf einem Lehrstuhl für Philosophie, Psychologie und Pädagogik bis zu seiner Emeritierung 1948. Er gilt als philosophischer Anthropologe und als Vertreter der Existenzphilosophie, der mit seiner Philosophie des großen Ja eine eigenständige Position entwickelte, in der er Glauben und Zuwendung zur Welt verband.

36 Harden, Maximilian, Schriftsteller (1861-1927). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 5. II. 1897. 8°. 1 Seite. 70.-

An eine Dame: "[...] Zwar glaube ich kaum daß Fräulein Dumont den Wunsch hat, mit mir zu plaudern, aber ich komme sehr gern und schlage vor daß Sie in der zweiten Hälfte der nächsten Woche einen Tag bestimmen [...]" - Hardens "Zukunft" war eine der einflußreichsten Zeitschriften des wilhelminischen Deutschland.

37 **Hart, Julius**, Schriftsteller (1859-1930). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin-Wilhelmshagen, 1909. Kl.-8°. 1 Seite. 60.-

An den Dichter Hanns von Gumppenberg in Berlin: "[...] Herzlichen Dank für Deine Karte, die sich mit der meinen gekreuzt hat. Ich werde also von 6 1/4 Uhr Abends an am Freitag im Cafe Monopol sein, gegenüber dem Friedrichsbahnhof auf der Friedrichstraße. Auf fröhliches Wiedersehen! [...]" - Hart gehörte wie sein Bruder der literarischen Gesellschaft "Durch" sowie dem "Friedrichshagener Kreis" an.

Stromboli

38 **Heim, Albert**, Geologe (1849-1937). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 28. VI. 1931. 4°. 2 Seiten. Gelocht. 120.-

An einen Doktor über ein Manuskript zu einem Aufsatz und Korrekturen: "[...] Es freut mich sehr, daß auch Sie den Stromboli für einen einheitlich aufgebauten Vulkan erkennen. Eine Verschiebung der Schlotmündung um 100 bis 300 m halte ich auch keineswegs für unmöglich, das ist aber noch nicht, was ich eine Verschiebung des Schlotes zu nennen wagen würde, und auch diese eventuelle Verschiebung war mir nirgends sichtbar. Aus dem gleichen Schlot kann der Ausbruch einmal etwas mehr nach der einen Seite, ein andermal nach einer anderen sich wenden. Die 'lokalen Verwerfungen' sind gewiß häufiger als man sie sieht. Aber das sind Dinge, die ich lieber vulkanische Brüche nennen wollte, während das Wort 'Verwerfungen' die durch die Rindenbewegungen verursachte Erscheinungen 'tektonische Brüche' bedeuten. Nun, die Worte werden eben verschieden gebraucht, oder ihnen verschiedene Ausdehnungen gegeben. Und die Dinge selbst nach ihrem Inhalt vermischen und verknüpfen sich noch mehr, indem die Veranlassung von beiden (Vulkanismus und Erd-rindenbewegung) ausgehen und die Erscheinungen des anderen auslösen können. Ursache u. Folge können dem einen oder dem anderen angehören [...]" Der Vulkan von Stromboli erlebte am 11. September 1930 seinen bisher heftigsten Ausbruch. - Heim wurde 1873 als Prof. an die ETH Zürich berufen und lehrte seit 1875 auch an der dortigen Universität. Er wurde Direktor der geologischen Sammlungen in Zürich, Mitbegründer der Kommission für Gletscheruntersuchungen und Gutachter bei Problemen, die Wasserversorgung und Thermalquellen betrafen.

Hauttransplantation nach der "Eskimo-Tragödie"

39 **Helferich, Heinrich**, Chirurg (1851-1945). Eigenh. Brief mit U. München, 25. V. 1881. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An einen Geheimrat: "[...] Ich hätte Sie oft in letzter Zeit zu Rathe ziehen mögen oder bei mancher Operation um Ihre Gegenwart und Ihren Rath bitten, so daß ich sehr oft an Sie gedacht habe. Am meisten beschäftigt mich der junge [Clemens] Gudden [1861-1931; Nervenarzt], der trotz seiner 21 Jahre nach jener schrecklichen Affaire im Colosseum [zur Brandkatastrophe siehe unten], bei der 9 Künstler verbrannten, in höchst frivoler Weise die gleiche feuergefährliche Kleidung anlegte, richtig Feuer fing und sich schwer verletzte. Er liegt jetzt 13 Wochen. Seit 5 Wochen bin ich von Prof. [Bernhard von] Gudden, der bis dahin allein behandelte zugezogen. Es handelte sich um eine schöne Granulationsfläche beider Arme vom Handgelenk bis zur Achselhöhle je-

derseits, rechts mit 2 fingerspitzgroßen, links mit einer 2 Thalerstückgroßen Epidermisinseln, in gestreckter Stellung; dazu stetes remittirendes Fieber bis 38,6 u. 39,0, Große Abmagerung etc. Ein trostloser Anblick. Obgleich ich für die Zukunft mir von jeder Behandlung wenig verspreche und auch jetzt über den letzten Ausgang nicht sanguinisch denke, proponirte ich zunächst energische Anwendung von Reverdin's Transplantat[ion], die bis dahin von Gudden vergeblich versucht waren. In diesen 5 Wochen hab ich bei einem alle 5 Tage vorgenommenen V. W. im Ganzen 650 Hautstückchen aufgesetzt. Etwa 1/3 der großen Wunde ist gut überhäutet, Epithelbildung in Umgebung der Stückchen massenhaft zu constatiren, eine handbreite Fläche an der Vorderseite beider Arme ganz überhäutet. Zunächst will ich fortmachen: die Eiterung ist natürlich geringer, die Kräfte heben sich. Herr Gudden ist sanguinisch. Aber wie soll es werden? Was meinen Sie dazu? Wird nicht doch eine Narbenschrumpfung eintreten? und wenn auch nicht alles Epithel wieder verschwindet, werden nicht die Hautstückchen wieder abfallen? Bis jetzt thun sie es nicht. Zugleich lasse ich die Arme mehr und mehr biegen. Am liebsten hätte ich immer die Granulationen stückweise abgetragen, eine neue Wunde geschaffen und dort dann implantiert, aber unter den bisherigen Verhältnissen war es unmöglich. Eine Mastdarmscheidenfistel ohne Erfolg operiert. Wenige Tage darauf glücklicherweise einen großen, alten Dammeriß, (nach Hirschberg) wie ich hoffe von Erfolg. Nußbaum ist sehr frisch und munter. Meine Forderungen für die Poliklinik sind von der Facultät secundo loco vorgetragen worden; ich hoffe auf Erfolg [...] - Am 18. Februar 1881 hatten sich bei einem Faschingsfest in "Kil's Kolosseum" (Kolosseumstr.) neun Teilnehmer als Eskimos verkleidet und Heringe gebraten. Dabei fingen die Kostüme Feuer, was zu schwersten Verletzungen mit Todesfolge führte. Das Ereignis ging als "Eskimo-Tragödie" in die Stadtgeschichte ein. Vgl. Stankiewitz, Schwarze Tage, S. 45 ff. - Helferich wurde 1879 Prof. und Direktor der Chirurgischen Universitäts-Poliklinik in München, lehrte ab 1885 in Greifswald und ab 1899 in Kiel (bis 1907).

40 Heller, André, und Helmut Qualtinger, Sitzt ana, und glaubt, er is zwa. Verlorengeliebte Gelegenheitsgedichte. Buchschmuck von Peter Pongratz. Wien, Brandstätter, 1996. 4°. Reich illustriert. 32 nn. Bl. OPp. mit farb. illustr. Schutzumschlag (dieser am Oberrand mit kleinem Einriß). 100.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Signatur des Verfassers "Heller". - Enthält auch ein "Fünfundzwanzig Jahre Danachwort" von Peter Pongratz und von Chr. Brandstätter.

41 Hesse - Finckh, Ludwig, Schriftsteller und Arzt (1876-1964). Schwäbische Vetter. (Umschlag:) Hermann Hesse zum 71. Geburtstag am 2. Juli 1948. Köln-Lövenich, Westdeutsches Hermann-Hesse-Archiv (Leitung: Erich Weiß), 1948. 4°. 15 S. OKart. mit Kordelheftung. 100.-

Erster Sonderdruck für den Mitarbeiter- und Förderkreis. - Von Ludwig Finckh eigenh. im Impressum als "Sonderstück" bezeichnetes Ex. einer nummerierten und signierten Gesamtauflage von 100 Ex. - Titel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Georg Schneider, dem Dichter und Hessefreund. | Ludwig Finckh." - Unbeschnitten. - Beiliegend ein masch. Brief mit eigenh. U. von Erich Weiß an Georg Schneider (dat. Köln, 11. VII. 1948) mit Dank für die Übersendung von Schneiders Gedichten an Hesse.

42 Hesse - Heilbut, Ivan George, Schriftsteller (1898-1972). Die Sendung Hermann Hesses. Drei Beiträge zur Würdigung des Dichters. Ohne Ort (New York), Juni 1947. Gr.-8°. 24 S. OKart. mit Klammerheftung. 80.-

Seltener Privatdruck. - Seite 1 mit Widmung des Verfassers an den Schriftsteller Georg Schneider (1902-1972) "Georg Schneider | Mit bestem Grusse | Ivan Heilbut." - Enthält ein Vorwort, ein Gedicht und einen Vortrag Heilbuts "Hermann Hesses Sendung in unserer Zeit", dazu von Anna Jacobson "Hermann Hesse; Gedanken anlässlich der Auszeichnung durch den Nobelpreis" und von George N. Shuster "Die Seele eines Künstlers". - Heilbut emigrierte 1933 nach Paris, wo er für die Basler "National-Zeitung" als Kulturkorrespondent tätig war. 1940 interniert, ging er nach der Entlassung 1941 in die USA und war dort u. a. für "Das Neue Tage-Buch" und den "Aufbau" tätig. Seit 1945 war er am Hunter College in New York Dozent für Literatur. - Leichte Altersspuren.

43 Holz (Gewelke-Diaz), Anita, Frau des Dichters Arno Holz (1889-1975). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Baden-Baden, 18. X. 1951 bis 11. IV. 1953. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 150.-

An den Schriftsteller Felix Braun. Interessante und inhaltsreiche Briefe über ihr Leben seit dem Tod von Arno Holz (1929), Flucht, Vertreibung, Aufenthalt in Baden-Baden, Arbeit im Arno-Holz-Archiv, über Neuausgaben, die Emigration ihrer Tochter nach Neuseeland u. v. m. Dazu Erinnerung an eine gemeinsame Sommerfrische am Grundlsee. - Österreichische Zensurstempel.

44 Joseph II., römisch-deutscher Kaiser (1741-1790). Eigenh. Unterschrift "Joseph Corr[egent]" auf einem Aktenauschnitt. Wien, ohne Jahr (ca. 1770). Ca. 16 x 12 cm. 100.-

Bewilligung einer Remuneration. Joseph II. war von 1765-1780 Mitregent seiner Mutter Maria Theresia.

45 Kaulbach, Friedrich August von, Maler (1850-1920). Eigenh. Brief mit U. München, 2. I. 1880. 8°. 2 Seiten. 60.-

An Hanfstängl in München: I. "[...] Ihren Vorschlag, mein Bild der Frau [Mina] Gedon, nur gegen einige Freixemplare in Ihren Verlag zu nehmen kann ich nicht acceptieren, da ich principiell auf derartige Propositionen niemals eingehen würde, und aufrichtig gesagt, bis jetzt noch nie, mit Ausnahme von Ihnen solch lohnende Anerbietung bekam. Außerdem aber habe ich das Bild bereits, sowie auch die kleinen Köpfe des Herrn Riegner Jemand für den photographischen Verlag übergeben [...]" - Kaulbach war 1886-91 Direktor der Kunstakademie in München. - Beiliegen: I. 2 kleine Autographen von Mina Kaulbach. - II. Leicht läd. Lichtdruckporträt.

46 Kaulbach, Friedrich, Maler (1822-1903). 4 eigenh. Briefe mit U. Hannover, 29. XII. 1873 bis 2. XI. 1879. 8°. Zus. ca. 6 Seiten. 200.-

An Hanfstängl in München wegen Gemäldereproduktionen (u. a. Krönung Karls des Großen) durch Photographie. - I. (29. XII. 1873): "[...] erlaube ich mir Ihnen zu erwidern daß es mir eine große Freude sein wird mein großes in

Arbeit habendes Bild, (Der Hochzeitmorgen der Julia) von Ihrer Hand vervielfältigt zu sehen [...] Ich bin zu sehr entzückt von den Blättern welche ich von Ihnen gesehen, als daß ich nicht wünschen möchte, mein Bild in ähnlich vollendeter Weise reproduziert zu sehen [...] - II. (7. II. 1879): "[...] Sehr würde ich mich freuen wenn es Ihnen gelingen könnte so famose Photographien daraus zu machen wie diejenigen welche von den alten Bilder der Pinakothek durch Sie in die Welt gekommen [...]" - III. (28. II. 1879): "[...] Ich bin eben im Begriff nach Paris zu reisen um einen von dort erhaltenen Auftrag des Portraits einer Gräfin D'Jmecourt zu malen [...]" - IV. (2. XI. 1879): "[...] Heute theilt mir mein Sohn mit, daß Sie Schwierigkeiten haben die Bilder auf der Ausstellung photographieren zu können [...] Mein Sohn hat mir einige Exemplare von der letzten Aufnahme unserer Porträts übersandt [...] Das Portrait meines Sohnes [Friedrich August] finde ich ausgezeichnet von mir aber sind die früheren, wovon Sie die Güte hatten mir eine Anzahl mitzugeben so famos, daß ich mir auf den neuen nicht so gut gefalle [...]" - Friedrich Kaulbach war Neffe und ab 1839 Schüler Wilhelm von Kaulbachs. 1850 erhielt er von König Maximilian II. von Bayern den Auftrag, das Bild Krönung Karls des Großen für das Maximilianeum zu malen, das Bild wurde 1861 fertiggestellt. 1856 wurde Kaulbach von König Georg V., den er mehrfach porträtierte, als Hofmaler nach Hannover gerufen und erhielt eine Professur an der Universität Hannover. Er wurde der bevorzugte Porträtmaler der lokalen Aristokratie. - Leicht fleckig.

Gruppenbild mit Kindern

47 **Kaulbach, Hermann**, Maler (1846-1909). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. München, 1. bis 8. XII. 1873. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 150.-

An Hanfstängl in München. - I. (1. XII. 1873): "[...] Leider bin ich durch ein kleines Unwohlsein (legen Sie den Brief nicht weg, es ist nicht die Cholera!) verhindert, Ihnen meinen ungeteilten Beifall über die herrliche Photographie mündlich mitzutheilen, welche Sie so freundlich waren mir zuzusenden. Sie ist bis in die tiefsten Schatten von einer außerordentlichen Klarheit [...] Der Titel des Bildes ist 'Stille Andacht'. [...] Und nun möchte ich Sie bitten, mir bei meinem Weihnachtsgeschenk für meine Eltern behülflich zu sein. Die ganze Kaulbach'sche Nachkommenschaft beabsichtigt nämlich, sich in einer großen Gruppenphotographie ihren Eltern zu schenken. Daß die Ausführung dieses nicht ganz ungewöhnlichen aber doch schwierigen Unternehmens Ihnen und Ihren Meisterhänden zudedacht wurde, ist selbstverständlich. Nun bitte ich Sie, uns, vielmehr mir die Zeit und Stunde angeben zu wollen, wann wir bei Ihnen zu erscheinen haben. Wir kommen 8 Mann hoch, 6 Erwachsene und 2 Kinder. Wie Sie die letztern auf einen Moment zur Ruhe bringen ist mir ein Räthsel, doch zweifle ich nicht daran [...]" - II. (8. XII. 1873): "[...] Herzlichen Dank für die zugesandten Photographien sowie für den herrlichen van Dyk, mit dem Sie mir eine große Freude bereitet haben. Bezüglich der ersten möchte ich Ihnen mittheilen, daß Alle die sie gesehen, ganz entzückt sind von den 2 Negatifs, weniger dagegen von der einen Visitenkarte. Sollte unter den übrigen Aufnahmen keine sein, auf der das Kind besser ist? [...]" - III. Ebenfalls wegen Abzügen. - Der Sohn Wilhelm von Kaulbachs lebte als freischaffender Künstler in seiner Heimatstadt und am Schliersee. Er schuf vorwiegend Historien- und Genrebilder sowie Porträts und Buchillustrationen.

48 **Kaulbach, Wilhelm**, Maler (1805-1874). Brief mit eigenh. U. München, 25. IX. 1871. Folio. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. Lithogr. Briefkopf der Kunstakademie. 120.-

An den Hofphotographen Hanfstängl in München mit der Einladung zu einer Sitzung, "um mit Ihnen über das zu erlassende Reichsgesetz zum Schutze des Urheberrechts in eine Betrachtung zu treten [...]" - Gegengezeichnet von

dem Philosophen und Akademiesekretär Moriz Carrière (1817-1895). - Das erwähnte Gesetz trat dann mit dem 1. Juli 1876 in Kraft. - Kaulbach war seit 1849 Direktor der Münchner Kunstakademie. - Linker Rand stark beschädigt, jedoch ohne Berührung des handschriftlichen Textes.

49 Kenyatta, Jomo, erster Staatspräsident von Kenia (1893-1978). *Suffering without Bitterness. The Founding of the Kenya Nation.* Nairobi, East African Publishing House, 1968. 8°. Mit zahlr. Abb. auf 16 Tafelseiten. XVII, 348 S. OLwd.

240.-

Erste Ausgabe. First Edition; inscribed and signed. - Vorsatzblatt mit eigenh. U. sowie (möglicherweise von Sekretärshand) Widmung und Datierung "Dr. Jur. Hamilkar Hofman | Best wishes | Jomo Kenyatta | 30/5/72". - Die Autobiographie Kenyattas. - Wohlerhalten.

50 Kenyatta, Jomo, erster Staatspräsident von Kenia (1893-1978). *Facing Mount Kenya. The Tribal Life of the Gikuyu.* With an Introduction by B. Malinowski. Fourth Impression in paperback. London, Secker & Warburg, September 1968. 8°. Mit Porträt und einigen Textillustr. XXV, 339 S. Illustr. O-Kart. (leichte Alters- und Gebrauchsspuren). 180.-

Vorsatzblatt mit eigenh. U. sowie (möglicherweise von Sekretärshand) Widmung und Datierung "Dr. Jur. Hamilkar Hofman | Best wishes | Jomo Kenyatta | 30/5/72". - Von 1934-38 widmete sich Kenyatta dem Studium an der London School of Economics and Political Science bei Bronislaw Malinowski, bei dem er Anthropologie hört. Seine Magisterarbeit wurde erstmals 1938 unter dem Titel "Facing Mount Kenya" publiziert.

"Lebt da und dort in der Welt"

51 Klabund (eigentlich: Alfred Henschke), Schriftsteller (1890-1928). Eigenh. Brief mit U. Lugano, 1. V. 1924. Gr.-4°. 3 Seiten. Bleistift. Mit eigenh. Umschlag mit Poststempel und Einschreibeaufkleber "Zehlendorf (Wannseebahn)". 800.-

An den Schriftsteller Albert Sergel (1876-1946) in Berlin-Karlshorst wegen des Beitrags zu dessen Anthologie "Saat und Ernte. Die deutsche Lyrik um 1925 in Selbstaussuchen der Dichter und Dichterinnen; mit kurzen Eigenbiographien und Angabe ihrer Werke" (Berlin 1924): "[...] ich beteilige mich gern an der Anthologie, muß Sie aber, da ich auf Reisen bin, bitten, die Gedichte, die ich Ihnen namhaft mache, aus den betreffenden Büchern, die Sie in Berlin ja leicht erhalten können, selbst sich abschreiben zu lassen. Korrektur auf jeden Fall erbeten [...]" Es folgt eine Liste von 14 Gedichten mit Angabe der Druckorte in Büchern und der Zeilenzahl: "[...] Das sind ungefähr 150 Zeilen. Meine Biographie kann sich auf 1 Zeile beschränken: 'Geboren 1891 in Crossen an der Oder. Lebt da und dort in der Welt.' Falls Sie Bildnisse bringen: meine Büste von Modrow (Davos) anbei [...]" Daneben ein Blatt mit der Überschrift "Klabund | Bibliographie" und Angabe von 15 bis dahin erschienenen Büchern mit Angabe von Verlag und Auflage. - Alles in Bleistift. - Selten.

52 Klose, Friedrich, Komponist (1862-1942). Eigenh. Brief mit U. Thun, 20. VII. 1918. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Freund in München: "[...] Wenn ich in den letzten Wochen in München vor lauter Durchschauen von Prüfungsarbeiten, Nachgeben ausgefallener Stunden und umständlicher Reisevorbereitungen gar nicht dazu gekommen bin, über meine Erlebnisse in den Junitagen nachzudenken, geschweige denn mich so recht darüber zu freuen, so kommt mir jetzt im stillen, infolge des Fehlens der Freuden sogar an frühere schöne Zeiten gemahnenden Thun allmählich zum vollen Bewußtsein, was in den Tagen vom 15.-21. Juni geschehen ist, und was von den mir ergebenen Freunden geleistet worden war, daß es geschehen konnte. Der Uneingeweihte vermag sich davon keinen Begriff zu machen, er mißt alles Verdienst den ihm sichtbaren Ausübenden zu, wer aber, wie ich, weiß, daß diejenigen, die ungesehen hinter den Kulissen werken, als nicht minder wichtig für das gute Gelingen des Ganzen einzuschätzen sind, wird ihrer nicht vergessen [...]" Vom 15.-21. Juni 1918 hatte eine "Friedrich Klose Woche" in München stattgefunden, über die Carl Krebs in der Berliner Tageszeitung "Der Tag" (Nr. 140, 18. 6.1918) berichtet hat. - Klose studierte 1886-89 bei Anton Bruckner, ehe er 1907 einem Ruf als Kompositionslehrer an die Münchner Akademie der Tonkunst folgte. Dort lehrte er bis 1919, später lebte er in der Schweiz, zunächst in Thun, dann in Muralto.

Ein Bild von Thomas Mann

53 Kolb, Annette, Schriftstellerin (1870-1967). Eigenh. Brief mit U. New York, "310 W 72d street Ap. 10-C", 20. IV. 1942. Gr.-4°. 1 Seite. 300.-

An den Photographen und Musikwissenschaftler Ernst (Ernest) Gottlieb (1903-1961): "[...] Tausend Dank für die herrliche Photographie. Es ist wirklich sehr gütig von Ihnen mich mit ihr zu erfreuen. Ich hoffe die Gelegenheit wird sich bieten, dass ich ihnen eines Tages mündlich dafür danken kann [...]" - Ernst Gottlieb hatte am 24. Februar 1942 Aufnahmen von Thomas Mann gemacht und Anette Kolb Anfang April Abzüge als Geschenk angeboten, worauf sie sich ein Bild ausgesucht hatte ("das schönste Bild das ich noch von ihm gesehen habe", schrieb sie am 6. April an Gottlieb). Ebenfalls 1942 gründeten Gottlieb und Felix Guggenheim die "Pazifische Presse" in Los Angeles. - Annette Kolb musste 1940, schon siebzigjährig und mittellos, nach New York emigrieren. - Knickfalte.

54 Kolb, Annette, Schriftstellerin (1870-1967). Eigenh. Brief mit U. Badenweiler, 1. VIII. 1954. 8°. 1 Seite. 200.-

An Robert Schäfer vom S. Fischer Verlag in Frankfurt: "[...] Dr. Johann wird Ihnen gesagt haben, dass ich August und September nicht in Paris bin damit die Rate ja nicht dorthin dirigiert wird sondern vorerst hier von wo ich Ihnen viele Grüsse sende und alles Gute wünsche [...]" - Minimale Klammerspur.

Die Tragödie von Mayerling

55 Kronawetter, Ferdinand, Politiker (1838-1913). Eigenh. Brief mit U. "Ferdinand". Wien, 9. II. 1889. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 400.-

An einen "Dechant", dem er, "durch die Pr. Lichtenstein u. Windischgrätz informiert", einen authentischen Bericht über die Tragödie von Mayerling abstattet: "[...] Man fand nach Einbrechen der Thüren bei noch brennenden Lichtern u. Posten von Spittuosen auf einem Bette nur mit Hemden bekleidet 2 Leichen, ein 16-17 jār. Mädchen mit über die Brust gekreuzten Händen eine Rose halten u. in Mitte der Stirne eine Schusswunde ohne Brand als Zeichen, dass selbe von fremder Hand beigebracht wurde; den Kr[on]prinzen mit der Waffe. Das Mädchen wurde [am 1. Februar] in Heiligenkreuz beerdigt u. ist

eine Geborne von (Verescheni? o. wie) deren Vater in diplom. Dienste stand u. bereits gestorben ist, ihre Mutter eine geborne Paldagi [recte: Baltazzi ...] stund in aristokrat. Kreisen in schlechtem Ruf soll aber eine Millionärin sein. Der Kr[onprinz] soll das Mädchen erst seit einigen Wochen gekannt haben u. sie scheint sich dadurch sehr beglückt gefühlt zu haben, so dass sie sich selbst gleichsam entführte. Sie fuhr mit der jungen Gräfin Larisch [...] in die Stadt. Auf dem Kohlmarkt ersuchte sie die Gräfin im Gewölbe einen kleinen Einkauf zu besorgen, verließ indessen den Wagen einen Zettel zurücklassend als wollte sie in die Donau gehen, stieg in den schon bereitstehenden Wagen de[s] kronprinz. Leib-Fiakers Bratspieß [recte: Bratfisch ...] u. fuhr nach Mairling wo schon außerhalb Kalksburg der Kr. harrete u. einstieg. Die Mutter machte von dem im Wagen gefundenen Zettel bei der Polizey Anzeige aber selbe kam nicht auf die Spur! [...] Man sucht psychologische Gründe aber man findet nur, daß wenn solche in letzter Zeit vorhanden, dieselben doch selbst verschuldet sind [...] Die Gerüchte: der Kr. soll [sich] unmittelbar um Ehescheidung an den Papst gewendet haben der aber das Gesuch dem Kaiser übersandte, wo es eine heftige Szene abgab, man spricht von einer Ohrfeige. Weiters soll die Freundin der Valerie Pr. Aglaie Auersberg in der Hoffnung sein u. in London weilen; Gr. Waldstein habe den Kr. gefordert [...] Die Kr. Stefanie soll mit großer Geduld alle diese Excesse ertragen haben u. wird als Dulderin gefeyert." - Die geschilderten Ereignisse hatten wenige Tage vorher stattgefunden. - Der Absender ist erschossen: Briefpapier mit Blindpr. "Abgeordnetenhaus", Unterschrift "Ferdinand", Vermerk auf S. 4 "Reichsratsbriefe".

56 Lauff, Josef von, Schriftsteller (1855-1933). Porträtpostkarte mit eigenh. Beschriftung sowie U. auf der Bildseite. Wiesbaden, 11. II. 1909. 8° (13,5 x 9 cm). 2 Seiten. 80.-

Albumvers für Heinrich Jost in München: "Es wächst die Kraft mit den Gewalten, | Die feindlich ihr entgegenstehn, | Gleichwie die Wipfel sich entfalten, | Wenn über sie die Stürme gehn [...]" - Lauff war nach dramaturgischer Tätigkeit für das kgl. Theater in Wiesbaden (1898-1903) als freier Schriftsteller tätig. Von Wilhelm II. geschätzt und protegiert, verfaßte er Dramen, preußisch-national betonte Geschichts- und Heimatromane, epische Dichtungen und Kriegslyrik. - Hübsche Porträtphotographie in sitzender Ganzfigur.

57 Liszt, Franz, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. Nürnberg, 2. II. 1884. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 850.-

An einen Freund: "[...] Das körperliche Absterben Achille's konnte kaum länger zögern. Seine Seele ruhe in Christi Frieden. Er war ein schätzenswerther Mensch, gehorsamer Catholik, und der beste, ruhigste und gewandteste meiner Kammerdiener. Seine Fehler schienen mir immer viel geringer als die meinigen und seine Eigenschaften sehr lobenswerth. Zwischen uns kam nie eine Zweideutigkeit vor [...] Auch wünsche ich dass ein steinernes Kreuz mit der Inschrift: 'Achille Colonello, Kammerdiener des EhrenCanonicus Franz Liszt' über sein Grab gestellt wird. Dies anzuordnen vertraue Deiner Güte. Der Betrag der Kosten für die Beerdigung, der Friedhof, das Krankenhaus und des Kreuzes sende ich Dir sogleich aus Budapest [...]" Vgl. Alan Walker, Franz Liszt, Bd. III, S. 5, 6, 411, besonders aber 462. - Etw. fleckig und gebräunt. Restauriert: Papierfehlstellen angefasert, Einrisse mit Japanpapier geschlossen.

58 Lucca (Lucka, verh. Wallhofen), Pauline, Sängerin (1841-1908). Eigenh. Brief mit U. "Baronin Wallhofen". Ohne Ort [Wien], 28. XII. 1888. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An ihre Freundin Helene: "[...] Sie können sich denken wie sehr mich Ihr Erfolg in Straßburg erfreute. Meine besten Glückwünsche dazu. Das Kostüm zum Nandl ist ein Kattunrock, schwarzer Samtmieder, blaue Schärpe, hängende Zöpfe oder schwarzes Seidentuch auf dem Kopf. Was Sie singen müssen ist ja vorgeschrieben, wenn Sie aber von meiner Einlage reden, da müßten Sie eben irgendein Lied in österreichischer Mundart wählen, welches Ihrer Individualität am nächsten zusagt. Nun nehmen Sie meine besten Wünsche zum Jahreswechsel, empfehlen Sie mich Ihrer Mutter und seien sie bestens begrüßt [...]" - Pauline Lucca spielte im Theater von Ischl auf Bitte Kaiser Franz Joseph I. mehrfach die Nandl (Nanderl) in Alexander Baumanns Dialektsingspiel "Versprechen hinterm Herd". - Die Sängerin erhielt 1861 auf Anregung Giacomo Meyerbeers einen Vertrag in Berlin, den sie nach beispiellosen Erfolgen 1872 brach, um Gastspielreisen durch Europa und Amerika zu unternehmen. 1874 kehrte sie nach Wien zurück und sang bis 1889 an der Wiener Hofoper, deren Ehrenmitglied sie wurde. Ihr zu Ehren wurden zwei Gerichte kreiert: Die salzigen Lucca-Augen (auch Toast Lucca) und das gleichnamige süße Spritzkuchengebäck.

59 Lüders, Otto, Archäologe und Botschafter in Athen (1844-1912). Eigenh. Brief mit U. Athen, 15. V. 1887. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 80.-

An einen Herrn über eine Rundreise mit dem griechischen Kronprinzen durch Arkadien und den Peloponnes. Hoffte, den Adressaten in Bonn zu treffen. - Lüders studierte an der Universität Bonn und war Gehilfe des greisen Friedrich Gottlieb Welcker. Er war mit Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff befreundet. Nach 1871 wurde er epigraphischer Attaché in der Preußischen Botschaft in Athen. Bei der Gründung der athenischen Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts wurde Lüders zu deren Vorsitzenden ernannt. Er heiratete eine reiche Griechin mit Beziehungen zum Königshof, wurde zum königlichen Hauslehrer ernannt und stieg später zum deutschen Botschafter in Griechenland auf.

60 Mayer S. J., Rupert, Jesuitenpater und Präses der Marianischen Männerkongregation (1876-1945). Eigenh. Brief mit U. sowie 5 eigenh. Briefkarten mit U. und 6 eigenh. Postkarten mit U. (zus. 12 Autographen). Stuttgart, Innsbruck, Rom, Langenenslingen etc., 8. IX. 1925 bis 16. IX. 1929. Verschied. Formate. Zus. 18 Seiten. Der Brief mit Trauerrand. 1.200.-

An Frl. Emma Bauer in München mit diversen Post- und Nachsendeaufträgen und persönlichen Nachrichten. - "[...] Es geht mir so gut, daß ich das Empfinden habe, man könnte mich als geheilt entlassen [...] Ich lese und schreibe den ganzen Tag [...]" - Rupert Mayer stammte aus Stuttgart. Bereits in den 1920er Jahren erkannte Mayer die von den Nationalsozialisten ausgehende Gefahr. Nach deren Machtübernahme trat er entschieden für die Rechte der Kirche und für die Religionsfreiheit ein. Öffentlich erklärte er, dass ein Katholik nicht Nationalsozialist sein könne. Er wurde mehrfach verhaftet und kam 1939 in das Konzentrationslager Sachsenhausen. Ab August 1940 war er als Kranker im Kloster Ettal interniert. Am 3. Mai 1987 erfolgte im Münchner Olympiastadion die Seligsprechung durch Papst Johannes Paul II. - Teilweise in Bleistift. - Sehr selten. - Beilieg: Anton Koerbling S. J., Pater Rupert Mayer. Ein Priester und Bekenner unserer Zeit. München 1950. Mit Tafeln. 361 S., 1 Bl. OLwd. mit läd. Schutzumschlag (Leo Samberger).

61 Mayreder, Karl, Architekt (1856-1935). Eigenh. Brief mit U. Wien, 27. III. 1912. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 70.-

An einen Doktor (wohl Franz Ottmann): "[...] ich bin mir über diese Angelegenheit zu klar, als daß ich einer Rundfrage bedürfte. Auch halte ich die Fragestellung für nicht ganz einwandfrei. Denn um aufrichtig zu sein, müßte man die Befragten von dem heutigen Stande der schwebenden Denkmalanangelegenheit genau unterrichten und auch diese Sache in die Fragen einbeziehen. Auch ist in der Einleitung ein Projekt so genau dargelegt und mit solcher Wärme vertreten, daß, abgesehen davon, daß hierdurch den Befragten die Antwort einigermaßen suggeriert wird, das Rundschreiben nur solche Persönlichkeiten unterzeichnen können, welche für dieses, in der Einleitung erwähnte Projekt eingenommen sind [...]" - Mayreder war 1894-1902 Chefarchitekt des Stadtregulierungsbüros in Wien. Die Rückseite der 500-Schilling Banknote von 1997 zeigt sein Porträt.

62 Mayreder, Rosa, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1858-1938). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, 13. XII. 1931 und 27. IV. 1933. 8°. Zus. ca. 6 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

An Marianne Zycha (1874-1946) vom Vorstand des "Allgemeinen Österreichischen Frauenvereins" in Wien. - I. "[...] Seit vielen Wochen bin ich Ihre Leidensgefährtin, immer heiser in Folge hartnäckigen Rachenkatarrhs, der mir das Sprechen zur Pein macht. Deshalb habe ich mich so lange nicht gemeldet. Nun füge ich diesem Lebenszeichen gleich meine wärmsten Feiertagswünsche bei, vor Allem, daß das neue Jahr in jeder Hinsicht ein besseres werden möge als das vorgehende - freilich angesichts der Weltlage fast etwas Utopistisches! [...] Ihre Rede zur Ebner-Eschenbach-Feier würde mich sehr interessieren, und ich wäre für deren Übersendung dankbar [...]" - II. "[...] Zu meiner großen Bestürzung ersehe ich eben aus der Einladung, daß die Versammlung am 12. Mai im großen Konzerthausaal stattfinden soll. Nun hatte ich, wie Sie wissen, schon Bedenken, ob meine Stimme für den mittleren ausreichen wird. Daß sie für den großen nicht ausreicht, auch mit Lautsprecher nicht, weiß ich seit dem Deutschen Lehrerinnentag aus Erfahrung. Denn damals musste nach vergeblichen Anstrengungen Frau Dr. [Gertrud] Bäumer für mich einspringen und ich möchte mich nicht noch einmal einer so peinlichen Situation aussetzen. Deshalb sehe ich mich genötigt, schon jetzt um eine Stellvertretung zu bitten. Ich hatte meine Zusage nur zögernd und bedingungsweise für den mittleren Saal gegeben und kann sie für den großen nicht aufrecht halten. Denn meine Stimme versagt leider bei jeder starken Anstrengung [...]" - Seit 1881 wandte sich Mayreder Frauenfragen zu, war 1893-1903 Vizepräsidentin des Allgemeinen Österreichischen Frauenvereins und wurde 1919 Vorsitzende der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Seit 1899 gab sie zusammen mit Auguste Fickert und Marie Lang die "Dokumente der Frauen" heraus. In ihren Werken kritisierte sie die Rollenfixierung von Männern und Frauen, die Doppelmoral sowie die Degradierung der Frau zum Sexualobjekt und forderte das Recht der Frau auf umfassende individuelle Entwicklung. Sie schrieb auch das Libretto zu Hugo Wolfs Oper "Der Corregidor" (1896).

63 Merkt, Otto, Bürgermeister von München und Kempten (1877-1951). Eigenh. Brief mit U. München, 12. XI. 1914. Gr.-4°. 2 Seiten. 150.-

An die Redaktion der "Münchener Neuesten Nachrichten": "[...] So sehr ich Ihren Wunsch begreife, so kann ich mich doch nicht zur Nennung meines Namens entschließen. Es ist von einem, der dabei war, also wahr; das muß genügen; ob der nun Müller oder Merkt heißt, ist gleichgültig. Ich möchte und muß als Bürgermeister auch den Anschein vermeiden, als ob ich renommierten

wollte; ich habe zu viele Gegner, die das wieder ausnützen würden. Der Zusatz 'Mit Genehmigung des K. B. Kriegsministeriums' ist notwendig, weil ich zur Zeit Soldat bin und zu jedem Zeitungsartikel, auch solchen ohne Namen, die Erlaubnis meiner Vorgesetzten einholen müßte, was derzeit nicht möglich. Um sie zu beruhigen, diesen Zusatz. Denn ich werde den Artikel ans Regiment ins Feld hinausschicken. Die erheblichen Streichungen zerstören mehrfach den Zusammenhang und erschweren das volle Verständnis. Daher die Punkte, damit man sieht, das ist nicht alles. Ich gestehe, hätte ich den Artikel nicht schon geschrieben, ich würde mir die Arbeit kein 2. Mal machen. Die Korrekturen des Kriegsministeriums gehen denn doch zu weit. Es heißt der bayerischen Schneid weniger zutrauen, wenn man jedes Wort, das an Blut erinnert, wegstreicht und keinen einzigen Fehler, der gemacht wurde, zugestehen will. Ist es besser, wenn sich die Soldaten die ungeheuerlichsten Dinge zuraunen, während die Wahrheit nicht halb so schlimm war? Doch ich habe mich gefügt und nur die Zusammenhänge wieder hergestellt - ungefährlich [...]" - Merkt wurde 1914 zum Zweiten Bürgermeister von München gewählt. Das Amt, das er bis 1917 innehatte, konnte er als Kriegsteilnehmer nur schwer ausüben. Nach dem Krieg kehrte er in seine Heimatstadt Kempten zurück, wo er am 1918 einstimmig zum Ersten Bürgermeister gewählt wurde. 1929 wurde er sogar auf Lebenszeit wiedergewählt. Dieses Amt war bis zu seiner Absetzung durch die Nationalsozialisten im Jahre 1942 sein Lebensmittelpunkt. Er beschäftigte sich auch mit der Geschichte des Allgäus, insbesondere seiner Burgen, Burgställe etc.

64 Millais, Sir John Everett, Maler (1829-1896). Eigenh. Albumblatt mit U. Kensington, 2, Palace Gate, 27. IV. 1896. 8°. 1 Seite. 100.-

Unter gestochenem Briefkopf "John E Millais | Honi Soit Qui Mal y Pense | 27 April 1896". - Millais zählte mit Dante Gabriel Rossetti und William Holman Hunt zu den bedeutenderen Präraffaeliten. Er war zudem ein erfolgreicher Buchillustrator, vorwiegend der Werke von Anthony Trollope.

65 Mühlestein, Hans, Schriftsteller (1886-1969). Eigenh. Brief mit U. Celerina, 11. III. 1950. Fol. 1 1/2 Seiten. 120.-

An den Zoologen und Autographensammler Richard Menzel: "[...] ich habe ein schlechtes Gewissen Ihnen gegenüber! Denn ich habe die mir gütigerweise überlassenen Fotokopien der Briefe der Madame Curie und von Romain Rolland allzu lange bei mir liegen lassen - aber einzig deshalb, weil ich ständig hoffte, eine Pariser Reise machen und sie persönlich überreichen zu können. Dies war mir bisher leider nicht möglich: erstens weil ich im Herbst monatelang in die Übersetzung von Dante vertieft und ratlos 'parti' war; zweitens weil ich mich sofort anschließend entschloss, einen eigenen kleinen Verlag aufzubauen, um mich den unerquicklichen Velleitäten [Willenserklärungen] der Geschäftsverleger zu entziehen [...]" - Beiliegend ein Verlagsprospekt.

66 Müller, Richard, Maler und Graphiker (1874-1954). Eigenh. Brief mit U. Dresden-Loschwitz, 12. I. 1935. 4°. 1 Seite. 80.-

An das Deutsche Verlagsbuchhaus in Dresden: "[...] ich besitze Ihren Abreisskalender - wären Sie geneigt auch Arbeiten von mir zu bringen? [...]" - Müller lehrte 1899-1935 an der Dresdner Akademie und wurde 1933 deren Rektor. - Beiliegend 2 Drucke aus dem "Kunstwart".

67 **Muschg, Walter**, Literaturhistoriker und Essayist (1898-1965). Eigenh. Postkarte mit U. Basel, 13. XII. 1947. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 60.-

An Richard Menzel in Wädenswil mit Dank für die Übersendung eines Vortrags.

68 **Nietzsche - Förster-Nietzsche, Elisabeth**, Schwester von Friedrich Nietzsche (1846-1935). Gedruckte Danksagung. Weimar, September 1900. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Trauerrand. 100.-

"Innigen Dank für Ihre warme Theilnahme bei dem Hinscheiden meines einziggeliebten Bruders Friedrich Nietzsche. In tiefem Schmerz [...]" - Mit frankiertem Umschlag mit Trauerrand an Dr. August Beck in Basel.

69 **Pasta (geb. Negri), Giuditta**, Sängerin (1798-1865). Eigenh. Brief mit U. "G.". Ohne Ort und Jahr (ca. 1850). 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

An den befreundeten Baron Porro in Mailand; galanter Brief über eine Tournee. - Pasta errang 1821/22 einen triumphalen Erfolg in Paris. Zwischen 1824 und 1837 sang sie regelmäßig in London, Paris, Mailand und Neapel. Donizetti schrieb für sie seine Oper "Anna Bolena" (1830), Vincenzo Bellini die Opern "La sonnambula" und "Norma" (beide 1831). Eine sympathische Stimme, ein künstlerisch vollendeter Vortrag, eine blendende Erscheinung in Verbindung mit einem großartigen Darstellungstalent erklären die Begeisterung, die das europäische Publikum ihr entgegenbrachte. Ab 1840 lebte sie zurückgezogen in ihrer Villa in Blevio am Comersee, in der sie auch starb. Stendhal widmete ihr in "Vie de Rossini" ein ganzes Kapitel.

70 **Polko, Elise (geb. Vogel)**, Schriftstellerin und Sängerin (1823-1899). Eigenh. Brief mit U. München, 19. III. 1858. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An den Verleger Georg Wigand in Leipzig: [...] "Ihre, mir diesen Morgen zugegangene Anfrage in betreff meines für die Modezeitung bestimmten Manuscripts: 'Der arme Illuminist' beantworte ich hiermit dahin daß es mir sehr angenehm ist die kleine Skizze in Ihrem Volkskalender [für 1859] verwandt zu sehn. - Ihr freundliches Anerbieten, die Auszahlung des Honorars nach Absetzung der Erzählung folgen zu lassen, nehme ich an, u. bitte also in Folge dessen um directe Zusendung per Post. Indem ich noch hinzufüge daß die Übersendung eines Exemplars Ihres Kalenders s. Z. mit sehr willkommen sein wird [...]" - Elise Polko erhielt mit Hilfe ihres Mentors Felix Mendelssohn Bartholdy eine Gesangsausbildung in Leipzig. Sie veröffentlichte u. a. "Musikalische Märchen, Phantasien und Skizzen" (1852) und gab mehrere Anthologien und Ratgeber heraus. Ihre "Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy" erschienen 1868.

71 **Portmann, Adolf**, Zoologe (1897-1984). 2 eigenh. Briefe mit U. Basel, 2. IX. und 7. X. 1970. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 140.-

An den Zoologen und Autographensammler Richard Menzel. - I. "[...] Es ist mir lieb, dass Du die Eranos-Zusammenfassung gehört hast; es war schwierig,

10 reiche je 2-stündige Vorträge in 28 Minuten wenigstens zu charakterisieren! Aber nun zu dem was mich besonders bewegt: Was Du anlässlich von Seilers Tod mir schreibst. Ich hätte es kaum für möglich gehalten, dass er auf eine Feststellung von Dir nach so langer Freundschaft so schroff reagieren könnte. Ich habe freilich ein Zeugnis von dieser seiner Art selbst erlebt. Er hatte einen sehr heftigen Zwist mit Nüsch, damals bei mir (auf Seilers Empfehlung) Assistent. Behauptung N. hätte ihm ein Ergebnis vorzeitig aufgegriffen und publiziert. Tödlicher Hass von Seiten Seilers, obschon die Situation zum Mindesten 2 Deutungen anderer Art zuließe. Ich habe an Seiler einen Brief geschrieben, der zum Verständnis anrief für einen jungen Kollegen, der sich noch durchzusetzen hatte. Seine Antwort war negativ: 'ich habe es nie verstanden', schrieb er, 'wie nachsichtig Sie mit Ihren Schülern sind. Ich bin dieser Haltung nicht fähig' [...] Ich habe recht schwere Zeiten hinter mir und vor mir, da meine liebe Frau einen rapiden Gedächtnisschwund erleidet, bei vollem wachem Bewusstsein und ich, da wir ja allein miteinander leben, nun zur Alltagsarbeit noch viel Hausgedanken mit verfrachten muss [...]" - II. "[...] Da auch ich an der 'Naturforschenden' teilnehme, so gehe ich mit Freuden auf Deinen Vorschlag ein. Ohne Gegenbericht bin ich bei Dir im 'Vogt u. Flügelrad' [Hotel in Basel ...]" - Portmann sah das Studium des Lebendigen als notwendigen, aber nicht ausreichenden Beitrag zum Verständnis von Mensch und Welt und Wissenschaft dafür nicht als allein zuständig an. Dieser Auffassung ging er vor allem auf den Eranos-Tagungen nach, die der Zusammenführung von Wissen aus Ost und West galten.

72 Röntgen, Wilhelm Conrad, Physiker und Nobelpreisträger (1847-1923). Gedruckte Visitenkarte mit eigenh. Beschriftung. Cadenabbia (Comer See), 7. IV. 1911. Qu.-16°. 1 Seite. 750.-

In Kursivdruck: "Geheimer Rath Dr. W. C. Röntgen | Universitätsprofessor | München". Die beiden letzten Wörter sind eigenhändig durchgestrichen. Eigenhändig die Ergänzung: "Empfangsbestätigung erbeten an die Adresse: Sr. Excellenz [...] Hotel Bellevue | Cadenabbia | Comersee Station." Dazu Bleistiftergänzung von anderer Hand: "Wechsel auf die Hyp. u. W. Bank | über 1300 M. | Mietzins f. I. Quart. 1911 [...]" - Montiert auf einen Hotelbriefbogen mit großer Autotypie-Abbildung des Hotels Belle Vue in Cadenabbia (dieser mit minimalen Papierläsuren).

73 Roquette, Otto, Schriftsteller (1824-1896). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 2. VI. 1882. Kl.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An ein Fräulein: "[...] Daß ein so freundliches Wort theilnehmenden Beifalls, den Sie meinem Gevatter Tod [Drama; 1873] schenken, mich erfreuen würde, durften Sie wohl glauben, und es gereicht mir zu aufrichtiger Freude, daß Sie denselben nicht zurückgehalten haben! Um so mehr, als es für mich ein seltener Fall ist, dergleichen zu hören, noch dazu mit dem Ausdruck so warm empfangenen Antheils. Mein Dank dafür kommt heut, um bald zu kommen, nur ganz flüchtig, doch hoffe ich auf die gütige Erlaubnis, mich persönlich einzustellen, und denselben mündlich zu überbringen. Wenn mir gestattet wäre schon morgen, zur Besuchszeit gegen Mittag, vorsprechen zu dürfen, so würde ich mich um so glücklicher schätzen, als die Aussicht eine meiner dramatischen Gestalten hoffentlich demnächst durch Ihr schönes Talent verkörpert zu sehen, mir ein Gespräch doppelt wünschenswerth macht [...]" - Roquette war seit 1869 Prof. der Geschichte, Literatur und deutschen Sprache am Polytechnikum in Darmstadt.

74 **Roth, Eugen**, Heitere Kneipp-Fibel mit Zeichnungen von Claus Arnold. München, Ehrenwirth, 1954. 8°. Mit zahlr. Illustrationen. 67 S. Illustr. OPp. 100.-

Erste Ausgabe. - Vorsatz mit eigenh. Bleistiftsignatur des Künstlers "C. Arnold" und Besitzeintrag von 1956. - Hinterdeckel mit Bleistifteintragung: "Diese Einbandzeichnung nur in der ersten Auflage, wegen einer zufälligen Ähnlichkeit mit dem Bürgermeister von Wörishofen (nach mdl. Aussage von Claus Arnold, Hann. 28. 8. 77)". - Beiliegt: I. Dass. 5. Aufl. Ebenda ohne Jahr. 66 S., 1 Bl. OPp. mit nunmehr veränderter Titelillustration. - In Text und Illustrationen veränderte Neuauflage. - II. Wolf, Josef, und Ludwig Burghardt, Ein Bauerndorf wird Weltbad. Sebastian Kneipp und sein Wörishofen. 2. verb. und erw. Aufl. Bad Wörishofen, Erwin Geyer, (1971). 8°. Mit vielen Abb. 251 S. OLwd. mit Schutzumschlag. - Auf S. 233 ein Porträt von Bürgermeister Anton Stöckle, der sich durch Arnold karikiert fühlte.

75 **Schick, Josef**, Anglist (1859-1944). Eigenh. Brief mit U. München, 29. IV. 1935. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An einen Kollegen: "[...] Hiermit übersende ich Ihnen schönsten Dank für das zweite hübsche Heft Ihrer neuen Sammlung, zugleich mit den besten Wünschen für deren Gedeihen. Das Heft, das ich nur eben durchblättern konnte, scheint recht interessant zu sein [...] Es freut mich, dass Sie morgen mit Ihrer verehrten Frau Gemahlin zu unserem Ossian-Abend kommen wollen. Das 'Kaufmanns-Kasino', dessen Adresse auf dem Prospekt leider nicht angegeben war, liegt in der Marstallstrasse als Anhängsel des Hotels 'Vier Jahreszeiten' [...]" - Schick war 1896-1925 Ordinarius an der Univ. München. Er war Mitherausgeber der "Münchner Beiträge zur romanischen und englischen Philologie" (1897-1912) und der "Literarhistorischen Forschungen" (1897-1914). - Beiliegend: Gedrucktes Programm zur Abschiedsfeier der Münchner Universität vom 1. März 1925 (mit Porträt).

76 **Schmied-Kowarzik, Walter**, Philosoph (1885-1958). Eigenh. Brief mit U. Wien, 20. V. 1914. Gr.-4°. 2 Seiten, Briefkopf "Dürerbund". 180.-

An einen Herrn: "[...] Wir veranstalten nächsten Juli im Rahmen des Volksbildungsvereins Dürerbund Vorträge (an Sonntagnachmittagen); es werden sich beteiligen: Hofrat Dr. A. Vetter über Qualitätsarbeit, Dr. K. Giannoni: Heimatschutz u. Denkmalpflege, Bauwesen, Fremdenverkehr; Dr. K. Hinzberger: Naturschutz; Dr. Holay: Denkmalpflege - ich selbst: über allg. Dürerbundbewegung und die Stilprinzipien der Gegenwart u. der Vergangenheit v. 1850. Ich erlaube mir die Anfrage, ob Sie [...] bereit wären, dabei mitzutun und welche Themen ich im Vorschlag bringen dürfte. Ausser diesen Sonntag-Nachmittag-Vorträgen möchte ich noch Abendveranstaltungen vorschlagen, aber im Volksbildungshaus in der V. Stöberg. eine über Hausmusikpflege, eine über häusliches Vorlesen, eine über Hausbildereien (Anleitung zum Bildbetrachten, populäre Kunsterziehung) [...] Würden Sie diese letztere übernehmen? [...] Die ganze Vortragsreihe hätte den Zweck, innerhalb des Volksbildungsvereins die aesthetische neben der intellektuellen Bildung zu Wort kommen zu lassen [...]" - Der Philosoph lehrte in Wien, Dorpat, Frankfurt am Main und Gießen, seit 1939/40 wieder in Wien. Er war Mitherausgeber der "Blätter für deutsche Philosophie". - Vgl. Wolfdietrich Schmied-Kowarzik (Hrsg.), Objektivationen des Geistigen. Beiträge zur Kulturphilosophie in Gedanken an Walther Schmied-Kowarzik. Berlin 1985.

77 Schubert, Eduard, Praktisches Recept-Taschenbuch für Destillation. 859 Recepte zur Bereitung aller Sorten Liqueure, der Doppel- und einfachen Branntweine auf warmem wie auf kaltem Wege; Bereitung des Schweizer-Absynth, der Magen-Tropfen [...] nebst Darstellung der gebräuchlichen Destillirapparate sowie des in neuester Zeit construirten Fein-Sprit-Apparates. Zum Gebrauche für Branntweinbrenner, Destillateure, Kaufleute, Conditoren, Gast- und Schenkwirthe. Bearbeitet u. zusammengestellt. Mit einem Vorwort von Fr. Jul. Otto. 3., verm. und verb. Aufl. von Dr. H. Beckurts. Braunschweig, Vieweg, 1877. 8°. Mit 8 Holzstich-Illustrationen. XLVI, 288 S. Hlwd. d. Zt. (etw. bestoßen und berieben). 500.-

Die erste Auflage war 1861, die zweite 1865 erschienen. - Überaus seltenes Handbuch mit 859 Rezepten zur Herstellung von Likören und Branntweinen, deren Vermischung mit ätherischen Ölen und Essenzen, Absinth und Magentropfen, Cremes und Ratafias, Punsch und Grog-Extrakten, Fruchtweinen, Rum, Arrak, Cognac und Franzbranntwein, Fruchtsäften, Lebensmittelfarben, Essenzen und aromatische Spriten, aromatischen Wässer, wohlriechenden Essenzen und Eau de Cologne, Räuchermittel, Riechmittel, Zahnpulver, Zahninkturen, Pomaden, Haarölen und Toiletteseifen etc. Den Abschluß bildet eine Preisliste ätherischer Öle und Essenzen der Dampf-Fabrik Schimmel & Co. in Leipzig. - Die Holzstich-Illustrationen zeigen technische Abbildungen von Destillirapparaten. - Friedrich Julius Otto (1809-1870); Heinrich Beckurts (1855-1929). - Druck in Fraktur. Leicht fleckig; Vortitel gestempelt. - Sehr selten, KVK nennt nur das Ex. der TU Braunschweig.

78 Schweizer, Alexander, Theologe (1808-1888). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 31. I. 1884. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt.

120.-

An einen Pfarrer über einen Lateinschüler und dessen Kenntnisse, die ihn zum Pfarrer oder Lehrer befähigen. - Alexander Schweizer war einer der begabtesten Schüler Schleiermachers und maßgebende Persönlichkeit in der Zeit der Richtungskämpfe im schweizerischen Protestantismus. Er kam 1834 nach Zürich zurück und wurde einer der ersten Professoren der neugegründeten Universität, der er während mehrerer Jahre auch als Rektor vorstand. Schweizer war zugleich zwanzig Jahre lang Pfarrer am Großmünster und über drei Jahrzehnte Mitglied des Kirchenrats des Kantons Zürich. Er verkörpert die "Vermittlungstheologie" jener Zeit. Mit Gottfried Keller tauschte er satirische Gedichte aus; mit Conrad Ferdinand Meyer korrespondierte er.

79 Solf, Wilhelm Heinrich, Politiker (1862-1936). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 22. X. 1914. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

An eine Dame: "[...] Der Krieg ist schrecklich, aber in allen Kreisen Berlins hofft man zuversichtlich auf den Sieg und immer mit der Begründung: Wir werden siegen, weil wir siegen müssen. Der Krieg hat sich immer mehr als Krieg gegen England herausgebildet und tatsächlich wird jetzt nicht Frankreich und Rußland und Belgien wegen gekämpft, sondern um die Herrschaft über den Ärmelkanal. Leicht wird uns der Sieg nicht werden und noch schwerer die Siegesbeute. Unsere Sache ist aber gerecht, wenn die Welt es auch nicht glauben will. Die Engländer haben mit ihrer Presse die öffentliche Meinung der neutralen Mächte allzusehr vergiftet und mit ihren Schlagworten von Mili-

tarismus und roher Soldateska arg gewütet [...]" - Solf war im Sekretariat des Kaiserlichen Generalkonsulats in Kalkutta tätig, arbeitete seit 1896 in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und wurde 1898 Richter in Daressalam (Deutsch-Ostafrika), 1899 Munizipalpräsident in Samoa, 1900 Gouverneur von Westsamoa. Seit 1911 war er unter gleichzeitiger Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rat Staatssekretär des Reichskolonialamtes. Während des Ersten Weltkriegs trat er für einen Verständigungsfrieden ein. Um ihn und seine Frau Johanna bildete sich der Solf-Kreis, eine Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus. - Kleine Randläsuren.

80 **Spitta, Philipp**, Musikwissenschaftler (1841-1894). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 14. VIII. 1886. Qu.-8°. 1 Seite.

70.-

An Julius Rodenberg in Berlin, den Herausgeber der "Neuen Rundschau": "[...] Ich gehe Ende des Monats wieder nach Wernigerode; da ich aber noch nicht weiß, wo ich daselbst wohnen werde, bitte ich, die Correctur nur in meine Stadtwohnung zu adressieren. Sie wird mir dann hierher nachgesandt werden [...]" - Spitta war mit Johannes Brahms befreundet, ständiger Sekretär der Akademie der Künste in Berlin und seit 1885 Mitherausgeber der "Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft". Er schrieb die grundlegende Biographie von J. S. Bach (1873-80).

81 **Stahl, Ernst Konrad**, Buchhändler und Antiquar (1886-1966). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie masch. Bücherliste. München, 18. X. 1956. Fol. 1 Seite.

70.-

An den Redakteur Friedrich Weiler in Neuötting: "[...] Nachdem sich der erste Sturm auf meinen neuen Bavarica-Katalog gelegt hat, habe ich mir die Liste durchgesehen, die jene Werke enthalten, die Sie Lust haben, abzustossen. Es ist natürlich immer eine missliche Angelegenheit für einen Antiquar, Bücher zu schätzen, die er überhaupt nicht zur Hand hat. Erhaltungszustand und Einband sind oft recht entscheidend bei der Preisgestaltung [...]" - Stahl leitete die Lentner'sche Buchhandlung in München und schuf die "Bibliotheca Bavarica" (1911 ff. mit über 17000 Nummern), eine Katalogreihe, die zum Nachschlagewerk wurde.

Musikleben 1866 in St. Petersburg

82 **Stockhausen, Julius**, Sänger und Gesangspädagoge (1826-1906). Eigenh. Brief mit U. "J.". St. Petersburg, 26. II. 1866. Gr.-8°. 6 Seiten. Doppelblatt und Einzelblatt.

480.-

Hochinteressanter großer Brief an seine Frau Clara in Berlin; der erste von seiner Konzertreise nach St. Petersburg 1866, wo man ihm eine Stellung am Konservatorium angeboten hatte. Zunächst über die beschwerliche Bahnreise, dann ausführlich über das Musikleben und die Umgebung Anton Rubinsteins: "[...] Das ist entsetzlich! Von Eydtkuhnen [Umsteigebahnhof bei Königsberg] an wird man wie in Frankreich in einen Fünf-sitzigen Wagen eingesperrt; Thüre und Ofen nehmen die drei üblichen Plätze ein und so fährt man nach Petersburg [...] Aber die russischen Coupés! Das ist unerlaubt, Menschen während 25 Stunden so einzusperrern. Und diese Langsamkeit! [...] Was blieb da übrig als redlich Tschai (Thee) trinken mit all den Asiaten [...] Am 24. Febr. (anniversaire de la Revolution de 1848) kam ich an und wurde von dem großen [Friedrich Constantin] Homilius und zwei andern Herrn des Comité [der Philharmonischen Gesellschaft] empfangen [...] Meine Wohnung gefällt mir ganz gut. Das Haus liegt an der Perspektive Nevsky, die Zimmer sind räumlich, groß, luftig und warm [...] Auch ein Flügel steht da [...] Gestern Sonntag

war Probe zu Felicién Davids 'Wüste' [...] Dort traf ich [Anton] Rubinstein. Kaum saß ich neben ihm, so fing er vom Conservatorium an [das er 1862 gegründet hatte]. Er lebt nur für das Institut. Er bekommt Alles in Allem 3000 Roubel (Thaler) und spielt sehr selten [...] aber für Petersburg scheint mir das doch ein kleiner Lohn wenn man das Reisen ganz aufgeben muß. Um 5 Uhr war ich bei ihm zu Tische und er fing wieder davon an. Er meint mit Privatstunden zu 5 Thaler könne man hier viel verdienen, aber das haben wir in Hamburg auch. Kaiserin und Großfürstin sollen geneigt seyn jede 1000 th. für einen - Leibsänger zu geben wie er sagte, aber wir brachten es doch nicht über 4000 Th. und das ist zu wenig [...] Nach Tisch saßen wir im Dunkeln. Nur ein Holzkaminfeuer warf flackerndes Licht in's Zimmer. Bald sprang ich ans Clavier, bald er, dann begleitete er mir seine Lieder und immer fing er wieder vom Conservatorium an und fragte viel über Gesang [...] Später kamen Servais, Davidoff, beide berühmte Cellisten. Dann Laub, der Violinspieler [...] Gegen neun Uhr kam Homilius und viele andere, lauter lustige, freundliche Leute. Auch die Nissen-Salomon, eine der besten Schülerinnen von Garcia, jetzt Lehrerin am Conservatorium. Sie wollte mich durchaus hören und war - - empört (declamire ordentlich!) daß ich im Dunkeln gesungen hätte und vor so vielen Sonnen nicht singen wollte. Sie machte einen Kniefall, aber ich blieb standhaft [...] Kurz ich gab keinen Ton zum Besten, und verabredete eine Probe mit ihr Dienstag. Sie singt die Witwe im 'Elias', und damit soll ich - debütieren [...] 'Und gesehen hast Du noch nichts?' [...] Nur die Kasan'sche Kirche von außen und die Eremitage von außen, und die Paläste - von außen, vom Schlitten aus, in Pelz eingewickelt, den Wind um die Ohren saugend und bei 12° Kälte [...] über Besuche [...] Auch zum Baron [Karl Ernst] v. Baer will ich und Ad. Brief abgeben und die 1500 Mal vergrößerte Schneckenzungen [...] Dein bester Freund und Kammersänger [...]" - Auszugsweise gedruckt bei: Julia Wirth geb. Stockhausen, Julius Stockhausen, Frankfurt a. M. 1927, S. 290 f. - Stockhausen leitete 1862-67 das Philharmonische Orchester und die Singakademie in Hamburg, wurde 1869 von König Karl von Württemberg zum Kammersänger ernannt und ließ sich in Cannstatt bei Stuttgart nieder. Sein Nachlaß liegt in der UB Frankfurt.

83 **Stockhausen, Julius**, Sänger und Gesangspädagoge (1826-1906). Eigenh. Postkarte mit U. Karlsbad, 27. VII. 1887. 8°. 1 Seite. 75.-

An den Musikdirektor Georg Hendrik Witte in Essen: "[...] Herr Lorleberg Oberlindau [...] hat eine schöne Stimme und warmen Ton für die Basspartie. Er verlangt gewiss nicht mehr als der Andere. Ich werde Herrn L. gerne die Musik einstudieren, wenn ich nach F. zurückkehre [...]"

Mit Widmung von Franz Josef Strauß

84 **Strauß - Simon, Sven**, Photograph (1941-1980). Adenauer und Kokoschka. Bilder einer Freundschaft. [Text: Otto Schuster]. Düsseldorf etc., Econ-Verlag, 1967. Fol. Mit zahlreichen Abb. nach Photographien von Sven Simon. Es fehlt der Vortitel. 103 S. (eine ausfaltbar), 1 Bl. OLwd. (gering fleckig). 100.-

Erste Ausgabe. - Titel mit eigenh. Widmung und U. "Herbert Huber | mit herzlichem Gruß | Franz Josef Strauß". Huber (geb. 1935) war Staatssekretär, Vorsitzender der CSU-Filmkommission und Chef der bayerischen Filmförderung. - Kokoschka hat Adenauer mehrfach porträtiert und besucht. - Sven Simon (d. i. Axel Springer jun., 1941-1980) war als Fotograf und Journalist erfolgreich. Am 3. Januar 1980 beging er im Alter von 38 Jahren Selbstmord.

85 Stury, Richard, Schauspieler (1859-1928). Eigenh. Brief mit U. München, 27. X. 1914. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 70.-

Für die "Münchner Zweiggenossenschaft des freien deutschen Hochstifts e.V.": "[...] Leider war es mir gestern Abend nicht vergönnt, Sie persönlich zu sprechen, Ihnen sowohl herzlichst zu danken für die Mühe, die Sie sich im vergangenen Winterquartal im Interesse des Hochstifts unterzogen, als auch um erneutes Wohlwollen in diesem Sinn zu ersuchen [...]" - Richard Stury, von König Ludwig II. protegiert, trat 1887 dem Münchner Nationaltheater als festes Ensemblemitglied bei. Nach dem Abschied von der Bühne setzte er sich als Präsident der Münchner Zweiggenossenschaft des Freien Deutschen Hochstifts vehement für kulturelle Belange ein. - Randläsuren.

86 Suhrkamp-Seidel, Annemarie "Mirl", Schauspielerin (1895-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. "Mirl". Ohne Ort [Berlin], 4. XII. 1942. Fol. 2 Seiten. 120.-

An eine Freundin in Kampen auf Sylt: "[...] die Zeit rast, Kampen ist wie ein fernes Himmelreich. Inzwischen waren die grossen Festwochen für Hauptmann in Breslau und Wien, anstrengend aber sehr ermunternd und anregend - jede Nacht eigentlich durchgefeiert, Morgens früh aufgestanden, die himmlischsten Getränke und Speisen, Blumen und Kerzen. Jeden Abend Theater, und auch sonst sehr interessante Eindrücke, man ist ja jetzt durch die allgemeine Dürre unerhört aufgeschlossen für Reisen und Begegnungen [...] Dem Peter [Suhrkamp] geht es Gottseidank wieder viel besser. Ich habe ihn zum Arzt gezwungen, der mich über meine ärgsten Befürchtungen beruhigte [...] Für den Peter wäre jetzt die klimatische Anstrengung zu gross - sonst würde ich ihm zureden, dass wir zu kommen versuchen. Ganz furchtbar ists, wie gänzlich trocken man hier sitzt. Es ist auch nicht mehr ein Tropfen zu bekommen, selbst wenn man bereit ist sein Seelenheil zu verkaufen [...]" - Die jüngere Schwester Ina Seidels lebte 1921/22 mit Carl Zuckmayer zusammen, 1922-1932 mit dem niederländische Millionär und Musikwissenschaftler Anthony van Hoboken. 1935 heiratete sie Peter Suhrkamp. Diese Ehe litt in den späteren Jahren unter Annemarie Seidels Alkoholismus. - Gering gebräunt.

87 Thelen, Albert Vigoleis, Schriftsteller (1903-1989). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Ascona, Casa Rocca Vispa, 27. II. 1959. Gr.-4°. 4 Seiten. Gelocht. 300.-

Der Brief bildet zugleich das Manuskript zu einer Veröffentlichung in der von Hans Dollinger beim Desch-Verlag geleiteten Zeitschrift "Die Kultur" (Jg. VII, 1. 4. 1959; Fiethen IV, 13). Im Rahmen einer Rundfrage hatte dieser die Fragen gestellt, woran Thelen arbeite und welche Werke er für die Zukunft plane: "[...] Ihre Umfrage ist teils Neugier, teils Vorwitz [...] Neugier als Tugend ist so alt wie die Welt. Ohne sie gäbe es keine Kultur, mit oder ohne Gänsefüßchen, und sicherlich keine literarische Betriebsamkeit, ja nicht einmal reine Dichtung [...] Überhaupt bin ich im Augenblick kein guter Empfänger für derlei Fragebogen, denn wegen eines Augenleidens habe ich über zwei jahre lang nichts Geschriebenes von mir gegeben und nichts Gedrucktes zu mr genommen. Nun leide ich weder an ungelesenen noch auch an ungeschriebenen Büchern [...] Mich beschäftigt zwischen Himmel und Hölle alles, was es gibt, ja auch das, was ich nicht begreife, und das ist das meiste. Wo ich nun kein, wie soll ich sagen, kompositioneller Schriftsteller bin, schmiede ich keine Pläne [...]" Dazwischen köstliche, humorvolle Passagen. - Klammerspuren und kleine Randschäden.

88 **Törring-Seefeld, Ferdinand II. Graf zu**, Standesherr (1607-1681). Deutsche Urkunde auf Pergament. Seefeld am Pilsensee, 11. III. 1643. 19 x 31 cm. mit kalligraphischer Kopfzeile. Rückseitig Regeste. 120.-

Lehenbrief für Johann Christoph von Ruepp, Herrn zu Bachhausen, Mörlbach und Falkenstein (heute zu Bad Feilnbach) wegen des Gutes zu Tallreit am Wasen. - Ferdinand II. Graf zu Törring-Seefeld (1607-1681) übernahm 1630 die Herrschaft seines bereits 1622 verstorbenen Vaters und wurde in den Grafenstand erhoben. In den 52 Jahren seiner Herrschaft konnte er, trotz zweimaliger Verwüstung und Plünderung im Dreißigjährigen Krieg, Bauten verbessern und seine Besitzungen vermehren. Die hohe äußere Seefelder Schloßbrücke über den Höllgraben wird mit Backsteinen neu aufgemauert, im Schloss werden bauliche Veränderungen vorgenommen, ein Tiergarten und ein Fasanenhaus werden eingerichtet. Um Erbteilungen zu verhindern, gründete er ein Fideikommiss. - Siegelausschnitt im weißen Unterrand.

89 **Vanca, Max**, Bibliothekar und Historiker (1866-1947). Eigenth. Brief mit U. Wien, 27. III. 1912. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An einen Herrn: [...] Im Prinzip stimme ich ja vollständig zu, daß eine architektonische Umgestaltung und Zusammenschließung unserer vielfach oeden und weiten Großstadtplätze nur zu begrüßen wäre. Aber warum just mit dem Rathausplatze anfangen, der mit seinen frei entwickelten Gartenanlagen keineswegs die innere Notwendigkeit einer solchen Gestaltung in sich trägt und doch während des Vierteljahrhunderts seines Bestandes sich derart in das Stadtbild eingelebt hat, daß eine Änderung vielfach störend empfunden werden dürfte? Ich glaube, populär würde ein solches Projekt nie werden und damit gerade dem künstlerischen Prinzip, das Sie verfechten wollen, eher geschadet als genützt. Auch bin ich der Ansicht, daß man mit einem bloß theoretisch ausgesprochenen Plan nur sehr geringe und nur sehr künstliche Begeisterung erwirken kann. Es müßte ein bedeutender künstlerischer Entwurf vorliegen, dann hätte vielleicht die Agitation einige Aussicht auf Erfolg oder doch wenigstens eine gesicherte Grundlage! Die beiden Projekte, die seinerzeit aufgetaucht sind, der Pilgramsche und das Wagnersche, dürften kaum dazu dienen [...] - Max Vanca war 1893 bis 1896 Archivar und Bibliothekar im Finanzministerium und 1896 Beamter des niederösterreichischen Landesarchivs in Wien, welchem er 1915 bis 1924 als Direktor vorstand. Er begründete das Niederösterreichische Landesmuseum, das er 1911 bis 1922 leitete. Vanca, der heute als bedeutender Historiker Niederösterreichs gilt, betätigte sich auch als Musikschriftsteller und Theaterkritiker.

90 **Verdy du Vernois, Julius von**, General (1832-1910). Eigenth. Brief mit U. Berlin, 26. II. 1901. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 70.-

An Herrn Hencke: [...] Aus Ihrem Briefe habe ich zunächst mit Bedauern erfahren, daß Sie mit Ihrer Hufbeschlag's-Erfindung [...] so traurige Erfahrungen gemacht haben. Da ich von dem Verlauf der Angelegenheit keine weitere Mittheilung erhielt, dachte ich dieselbe im besten Gelingen [...] Die Schriftstücke habe ich nach langem Suchen sorgfältig verpackt - so sorgfältig, daß sie eben schwer zu finden waren - glücklich wieder aufgetrieben und sende sie anbei, die Silhouetten fand ich noch nicht [...] - Verdy wurde 1879 Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, 1887 Gouverneur von Straßburg, 1888 General der Infanterie und war 1889/90 Kriegsminister.

91 **Viardot-Garcia, Pauline**, Sängerin (1821-1910). Eigenh. Brief mit U. Sacy en Brie, Château du Petit Val, 8. IX. 1889. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand und eigenh. Umschlag. 180.-

An ihre Schülerin Charlotte Schuler in Mannheim in französischer Sprache mit besten Wünschen für die Gesundheit von deren Gatten: "[...] et qu'il a repris [...] toute son energie pour diriger le Trompeter et d'autres grandes oeuvres du même genre [...]" Wünscht ihm das Beste als Dirigent und Komponist und ermahnt die Empfängerin, fleißig große Intervalle zu üben, lieber weniger, aber dafür regelmäßig. - Der Tenor Franz Schuler (1862-?) war 1889-90 am Stadttheater von Koblenz, 1891 am Hoftheater von Mannheim engagiert.

92 **Waldow, Alexander und Bauer, Friedrich**, Die Lehre vom Accidensatz. Vollständig neu bearbeitet von Friedrich Bauer. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Mäser, 1904. 4°. Mit Satzmustern und Farbendruck. 4 B., 151 S. OLwd. mit goldgeprägtem Deckel und Rücken. 80.-

Aus der Bibliothek des Bearbeiters Friedrich Bauer, mit dessen Exlibris. - Wohlerhalten.

Mit Widmung, Zeichnung und Signatur

93 **Warhol, Andy**, Künstler, der bekannteste Vertreter der Pop-Art (1928-1987). Andy Warhol's Exposures | photographs by Andy Warhol | text by Andy Warhol with Bob Colacello. (First printing). New York, Andy Warhol Books / Grosset & Dunlap [...] Publishers, 1979. Fol. Mit ca. 360 Abb. 249 S., 3 Bl. "Index" auf den Vorsätzen. Schwarze OLwd. mit Rtit. (ohne Schutzumschlag). 750.-

Erste Ausgabe. First trade edition, American issue (published simultaneously in Canada and in the same year in Great Britain). - Auf einem beiliegenden Blatt \wedge (17 x 12 cm) mit dem Druck "Interview [...] the magazine dedicated to 're-touching' photographs of anyone over 20, wants you to try Glycel with its anti-aging formula. We think it's 'the champagne of jarred youth.'" Dieser Text ist umrandet von einem Herz in Filzstiftzeichnung (Warhols Erkennungszeichen), darüber "James Brown" darunter die volle Signatur "Andy Warhol". Das Blatt gehört zu dem Buch, wie der leichte Schriftabklatsch auf der Rückseite des Vorsatzblatts und dem Vortitel sowie eine leichte Klammerspur anzeigt. - Photographien von Jimmy Carter, Truman Capote, Salvador Dali, dem Studio 54 und zahlreichen Berühmtheiten aus Musik und Kunst. "My idea of a good picture is one of a famous person doing something unfamous. It's being in the right place at the wrong time." (Warhol). - Der Buchhandelsausgabe war eine signierte Vorzugsausgabe in Leder vorausgegangen. - Gut erhalten. Good condition.

94 **Weimar - Kobell, Franz von**, Schriftsteller (1803-1882). Gedichtabschrift von unbekannter Hand. Ohne Ort und Jahr (ca. 1840). Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit gestoch. Kopfvignette. 80.-

Die hübsche gestoch. Kopfvignette (4,5 x 9,5 cm) zeigt "Goethes Gartenhaus bei Weimar". - "Der bsunderni Baam. || Bei'n Förschter, bei an klueg'n Mon |

Halt' oana um sei' Tochter on, | Der Förschter sagt, es kunnt wohl seyn, | Daß
i mein Will'n gebet drein [...] - Randeinrisse.

95 Wickenburg-Almasy, Wilhelmine von, Dichterin (1845-1890). Eigenh. Gedichtmanuskript (30 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

"An [die Burgschauspielerin] Amalie Haizinger [1800-1884]. || Du sprichst von Alter nicht, fürwahr! | Bei Dir hab ich's empfunden, | Daß Jugend nicht an Tag u. Jahr | Und an den Lenz gebunden. || Ein leuchtender Oktobertag, | so bist Du mir erschienen; | Mit Deines Herzens frischem Schlag | und jugendlichen Mienen [...]" - "Alle Dichtungen der Gräfin zeichnen sich durch eine edle Sprache und hohen poetischen Schwung aus, die lyrischen Stücke weisen besondere Vollendung und edle Gedanken auf, in allen aber tritt zugleich die Feinsinnigkeit der edlen Frauenseele zu Tage [...] Jedenfalls nimmt Gräfin W.-A. nicht nur unter den österreichischen, sondern auch unter den deutschen Dichterinnen der Neuzeit einen hervorragenden Rang ein." (ADB XLII, 326).

96 Wissmann, Hermann von, Afrikaforscher (1853-1905). Brief mit eigenh. U. Bad Lauterberg im Harz, 5. XI. 1894. Kl.-4°. 1 Seite. 100.-

An einen Herrn mit der Absage einer Jagdeinladung am Rhein. - Wissmann durchquerte 1881/82 im Auftrag der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft als erster Äquatorialafrika von Westen nach Osten. 1883-85 erforschte er im Dienste König Leopolds II. von Belgien das Kongogebiet und durchquerte Afrika erneut 1886/87. Als Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika schlug er den Aufstand arabischer Sklavenhändler mit Hilfe der ersten deutschen Schutztruppe nieder (1888-91). 1895/96 war er Gouverneur in Deutsch-Ostafrika.

97 Witbooi, Hendrik, Stammeshäuptling, "Kaptein" (um 1830-1905). Farbig lithogr. Ansichtskarte mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr (um 1900). Qu.-8°. 1 Seite. 750.-

Hübsche Postkarte mit Witboois seltenem Namenszug. - "Gruss aus Deutsch Süd West Afrika" mit 5 kleineren Ansichten: "Fähre auf dem Orange-fluss", "Lüderitzbucht", "Hendrick Witbooi und Familie", "Handelsfacturei Seidel & Mühle, Keetmanshoop" und "Ochsenwagentransport nach dem Innern". - Witbooi schloß mit dem Deutschen Reich einen so genannten Schutzvertrag, der seinem Stamm auferlegte, in das ursprüngliches Siedlungsgebiet zurückzukehren, sich unter die Aufsicht einer deutschen Garnison zu stellen und der deutschen Schutztruppe Heerfolge zu leisten. Witbooi durfte Häuptling bleiben und erhielt obendrein eine Jahresrente von 2.000 Reichsmark.

98 Wittmack, Ludwig, Botaniker (1839-1929). Eigenh. ausgefüllte und beschriftete gedruckte Einladungskarte mit U. Berlin, 10. IV. 1914. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 70.-

"L. Wittmack beehrt sich Ihre Excellenz Frau Generalleutnant Herring auf Sonntag den 26. April 1914 zu einem einfachen Mittagessen um 3 Uhr ergebenst einzuladen [...] Vielen Dank für Ihre freundliche Einladung zum Freitag d. 17. d. M. 7 Uhr. Ich komme gern. Sie haben nicht geschrieben, daß es im Rock sein soll, also komme ich im Frack. Die umstehende Einladung würde ich noch nicht abgeschickt haben, aber da es nun so paßt, sende ich sie gleich, und hoffe ebenfalls auf gütige Zusage [...]" - Wittmack war ab 1871 Kustos des Landwirtschaftsmuseums in Berlin, ab 1880 Prof. an der dortigen Universität

und der Landwirtschaftlichen Hochschule; daneben Sekretär der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft und 1887-1905 verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift "Gartenflora".

99 Zeising, (Ernst) Walter, Maler (1876-1933). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 1. VIII. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 80.-

An das Deutsche Verlagsbuchhaus in Dresden: "[...] Ich bin mit der Wiedergabe meiner Radierung 'Hamburger Hafen 1908' in Ihrem Kunst-Abreißkalender gern einverstanden. Mein übliches Honorar für einmalige Abbildung beträgt M. 20.- [...] Ihr Gedanke, meine Dresdner Radierungen irgendwie einmal in Buchform herauszubringen begegnet sich mit ähnlichen Absichten meinerseits [...]" - Zeising war Schüler der Leipziger Kunstgewerbeschule, studierte in München und Dresden und gewann das große Reisestipendium der Akademie Dresden.

100 Zingerle, Ignaz, Schriftsteller und Volkskundler (1825-1892). Eigenh. Gedichtmanuskript (10 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

"An die Burg. || Dank dir, gütig Geschick! - Nach langem Irren und Streben | Führtest den Alternden du hold in die gastliche Burg. | Grau das Gemäuer des Hof's und dunkelnd die weiten Gelasse. | Doch von Gestalten umweht, welche ihr Leben verleih'n, | Saß nicht im luftigen Saal der letzte der Grafen von Andechs? | Ruhte von Jagden hier nicht müde die Claudia aus? | Friedlich ist es und still, doch aus der gewaltigen Thalschlucht | Rauschet der stürmische Bach jubelnde Grüße herauf [...]" Besungen werden hier wohl das Schloß Ambras bei Innsbruck, der letzte Graf von Andechs-Meranien Otto II. (1226-1248) sowie Claudia de Medici (1604-1648). - Zingerle war seit 1848 am Gymnasium in Innsbruck und übernahm dort 1859 die neuerrichtete Professur für deutsche Sprache und Literatur.

101 Zweig, Stefan, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Grußwort und U. Salzburg, 27. XI. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. 480.-

An den Schriftsteller Josef (Bela) Szekeley in Budapest: "[...] Ich erhalte soeben Ihren Brief, die teilweise Uebertragung des Aufsatzes und das Fragment der Anklageschrift. Leider kann ich mich zu Ihrem Wunsche, mich dem Texte solidarisch zu erklären, unmöglich bereitefinden, ich hätte ihn niemals gebilligt und kann ihn also heute nicht nachträglich billigen. Sie haben - leider muss ich es sagen - unser privates Gespräch in einem politischen Sinne verschärft - ich habe z. B. niemals von einem 'Verrat' der ungarischen Schriftsteller gesprochen, weil ich es für Sache jedes Einzelnen halte, ob er zu politischen Dingen sprechen will oder nicht. Ebenso habe ich in den Aufsätzen über Russland mit Absicht vermieden, das politische System zu bejahen, weil dort im geistigen Sinne eine vielleicht noch strengere Unterdrückung der freien Meinung herrscht als überall in Europa. Ich kann also nicht etwas bezeugen, zu dem ich mich nicht bekenne. Deshalb würde ich in Ihrem Interesse trachten eine Sache beizulegen, die in jedem Sinne keine erfreuliche ist und von der Sie eine moralische und sachliche Wirkung nicht erwarten können. Hoffentlich gelingt es auch Ihrem Herrn Anwalt in diesem Sinne zu wirken [...]" - Ganz minimal fleckig.

102 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. Salzburg, 23. XII. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. 350.-

An den Schriftsteller Josef (Bela) Szekely in Budapest: "[...] Ich hatte keine Ahnung, dass Sie nicht schon längst von der glücklichen Ordnung jener Angelegenheit verständigt wurden. Ich musste Ihnen damals ziemlich hart und ablehnend schreiben, weil ich leider durch Ihr Ausbleiben beim Hofrat Weiss, dem gütigsten aller Menschen, der Meinung war, Sie wollten die stille Beilegung der Angelegenheit verhindern. Aber Sie sehen, dass ich mein Wort gehalten habe und alles Denkbare getan, um das Ihnen und mir gleich erwünschte Resultat herbeizuführen.[...]".

103 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Eigenh. Kartenbrief mit U. Salzburg, 21. XI. 1929. Qu.-8°. 2 Seiten. 480.-

An den Schriftsteller Josef (Bela) Szekely in Budapest: "[...] Ich habe sofort an einen mir sehr lieben und einflussreichen Freund nach Budapest geschrieben und ihn gebeten, der Sache nachzugehen. Solange die Anklage nicht erhoben ist, möchte ich jede öffentliche Discussion vermeiden besonders im Ausland, weil dies erfahrungsgemäss (siehe Hatvany) die Angelegenheit vergiftet und verschärft. Vielleicht lässt sich die Sache noch auf gütlichem Wege ordnen und aufklären: alles Nähere kann ich erst schreiben, sobald ich den exacten Text kenne [...]" .

104 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. (Bleistift). Salzburg, 15. XI. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. 480.-

An den Schriftsteller Josef (Bela) Szekely in Budapest: "[...] Ich erhalte soeben von Andreas Latzko die mir zunächst ganz unverständliche Mitteilung, dass Sie Schwierigkeiten hätten wegen jenes seinerzeit über mich veröffentlichten Aufsatzes. Ich habe ihn leider selbst nicht lesen können, weil ich die ungarische Sprache nicht beherrsche, und bitte Sie sehr herzlich , mir eine genaue Uebersetzung zukommen zu lassen und mir vielleicht auch zu sagen, an welche Behörde ich mich direkt wenden kann, um dort klar zu machen, wie wenig glücklich ein solcher Versuch wäre, mir politische Einstellungen subversiver Art zuzumuten. Meine Aufsätze über dieses Themen sind seinerzeit in der Neuen Freien Presse, im Hamburger Fremdenblatt, im Berliner Börsenkurier und einer Reihe anderer ausländischer Zeitungen erschienen, durchaus in bürgerlichen Blättern, und es ist schliesslich hinreichend bekannt, dass meine Einstellung eine absolut unpolitische, eine absolut pazifistische ist, und jede andere Auslegung würde doch in weiten Kreisen als eine gewaltsame empfunden werden. Ich würde mich direkt an die Behörde wenden, ehe ich einen Schritt in die Oeffentlichkeit unternehme, und bitte Sie nur, mir 1.) den Aufsatz in Uebersetzung zu schicken, und zweitens, die Instanz zu nennen, mit der ich mich, sei es durch unsere Gesandtschaft, sei es durch die ungarische in Wien, direkt in Verbindung setzen kann [...]" - Leichte Altersspuren.

Mit den besten Wünschen

Stefan Zweig

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666; auch 3667 (Papierfax)

Ich bestelle aus Katalog 61 "DEM ANDENKEN ..." zu den genannten Geschäftsbedingungen:

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender:

Ort, Datum, Unterschrift

Empfangskarte für die Adresse:

S^m Excellenz
 Geheimrath Dr. W. C. Röntgen
 Universitätsprofessor

Wohns. Bellevue
 W. C. Röntgen - W. C. Röntgen
 13700 W.
 Marquise 12. April 1911 Commerce Stra. München.
 17. 4. 1911

Nr. 72 Wilhelm Conrad Röntgen

Interview.
 James Brown

Interview, the magazine dedicated to "re-touching" photographs of anyone over 20, wants you to try Glycol with its anti-aging formula. We think it's "the champagne of jarred youth."

Andy Warhol

Nr. 93 Andy Warhol



Nr. 97 Hendrik Witbooi